



Abschlussbericht:
Recherche zur Provenienz von
acht menschlichen Schädeln aus Hawai'i

Empfänger:
Übersee-Museum Bremen,
z. H. v. Prof. Dr. Wiebke Ahrndt &
Dr. Jan Christoph Greim
Bahnhofsplatz 13 | 28195 Bremen
www.uebersee-museum.de

Erstellt von Gesa Grimme, M.A.
31. August 2021

1. Projektverlauf & Arbeitsschritte	3
2. Quellen & Überlieferungssituation	3
3. Historische Kontextualisierungen	4
3.1. Das Königreich Hawai'i im 19. Jahrhundert	5
3.2. Die Beziehungen zwischen Hawai'i und Bremen	7
3.3. Das Übersee-Museum Bremen und seine Verbindungen nach Hawai'i	10
3.4. Bestattungsformen, Grabräuberei und Gegenmaßnahmen	11
3.5. Die Bedeutung von Rückführungen von iwi kūpuna	14
4. Recherche zu acht menschlichen Schädeln aus Hawai'i	15
4.1. Schädel eines Individuums, inventarisiert unter Nr. 4557	18
4.2. Schädel eines Individuums, inventarisiert unter Nr. 4559	19
4.3. Schädel eines Individuums, inventarisiert unter Nr. 4561	21
4.4. Schädel zweier Individuen, inventarisiert unter Nr. 4597 & Nr. 4598	24
4.5. Schädel eines Individuums, inventarisiert unter Nr. 4541	31
4.6. Schädel eines Individuums, inventarisiert unter Nr. 4542	31
4.7. Schädel eines Individuums, gekennzeichnet mit der Nr. 479	32
5. Weitere Einlieferungen	33
5.1. Eintrag „Geschenke an das Museum“ August 1886	32
5.2. Einträge „Poppescher Zettelkatalog“	35
6. Zusammenfassung	36
7. Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf	38
8. Literatur	40
9. Anhang	46
9.1. Im Archiv des Übersee-Museums Bremen eingesehene Akten	46
9.2. Im Staatsarchiv Bremen eingesehene Akten	46

1. Projektverlauf & Arbeitsschritte

Das vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderte Projekt „Recherche zur Provenienz von acht menschlichen Schädeln aus Hawai‘i“ wurde zum 1. Dezember 2020 begonnen. Ziel des Projekts war es, Herkunft und Aneignungskontexte der sich heute in der naturkundlichen Sammlung des Übersee-Museums befindlichen *ancestral remains* (im Hawaiischen *iwi kūpuna*) nachzuvollziehen und vorhandene Provenienzlücken zu schließen. Geprüft werden sollte auch, ob Hinweise zur Identität der Verstorbenen vorliegen, und ob es Belege für ein Einverständnis ihrer Angehörigen zur Entnahme der Schädel aus ihren Grabstätten gibt. Für das Projekt war zunächst eine Laufzeit von drei Monaten vorgesehen, die aber aufgrund der Covid-19-Pandemie und den damit einhergehenden Reise- und Kontaktbeschränkungen bis zum 31. August 2021 verlängert wurde.

Im Rahmen des Projekts wurde ich auf Honorarbasis mit der Durchführung einer historischen Provenienzforschung zu den acht Schädeln beauftragt. In Anlehnung an die Honorarempfehlungen des Bundesverbands freiberuflicher Kulturwissenschaftler wurden für die Recherche 125 Arbeitsstunden veranschlagt.

Eine erste Sichtung der Sammlungsdokumentation und des Archivmaterials im Übersee-Museum sowie eine oberflächliche Inspektion der Schädel zum Abgleich von Inventarnummern, Aufschriften und Etiketten erfolgte zwischen dem 7. und 11. Dezember 2020 (ca. 40 Arbeitsstunden). Ein für Januar 2021 geplanter zweiter Besuch im Übersee-Museum, kombiniert mit dem Besuch im Staatsarchiv, musste pandemiebedingt entfallen. Eine Zusammenfassung erster Ergebnisse in einem internen Zwischenbericht erfolgte Mitte Februar. Trotz mehrmaliger Anfragen beim Staatsarchiv konnte eine Einsichtnahme in für die Recherche zentrale Bestände erst zwischen dem 8. und 10. März 2021 erfolgen. Aufgrund der Gefährdungslage durch das Corona-Virus und den damit verbundenen Kontaktbeschränkungen war das Staatsarchiv Bremen für den Benutzungs- und Lesesaalbetrieb bis zu diesem Zeitpunkt geschlossen. Ein Folgebefuch fand am 18. und 19. August 2021 statt (zusammen ca. 40 Arbeitsstunden). Das übrige Stundenkontingent wurde für die Auswertung des gesichteten Materials und die Erstellung von Zwischen- und Abschlussbericht verwendet. Ein abschließender Besuch im Übersee-Museum konnte im veranschlagten Projektrahmen nicht mehr realisiert werden.

2. Quellen & Überlieferungssituation

Im Vordergrund der für das Übersee-Museum Bremen durchgeführten Provenienzforschung standen die Fragen, wann und wo die Schädel in Hawai‘i entwendet wurden, und unter welchen Umständen sie in die Sammlung des heutigen Übersee-Museums in Bremen gelangten. Laut der Sammlungsdokumentation des heutigen Übersee-Museums wurden die *iwi kūpuna* zwischen 1865 und 1934 in die Sammlung des Museums bzw. die seiner Vorläuferinstitutionen aufgenommen. Eine erste Übersicht zu ihrer Herkunft wurde 2019 von Henrike Schmidt erstellt, die zu dieser Zeit ein Praktikum am Übersee-Museum absolvierte.

Die Recherche stützt sich auf die Sammlungsdokumentation des Übersee-Museums, auf im Museumsarchiv und im Staatsarchiv Bremen vorhandenes Quellenmaterial sowie auf Publikationen des Museums und seiner Mitarbeiter*innen. Im Übersee-Museum

wurden vorrangig Inventarbücher, Eingangskataloge und Objektdatenbanken sowie im Museumsarchiv aufbewahrte Korrespondenzen und diverse Objektlisten geprüft. Im Staatsarchiv Bremen wurden die Bestände zum Naturwissenschaftlichen Verein und der Anthropologischen Kommission sowie Dokumente zu den politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Bremen und dem Königreich Hawai'i im 19. Jahrhundert eingesehen. Dabei wurden auch Unterlagen zur Auswanderung nach Hawai'i berücksichtigt und nach Passagierlisten¹ der Auswanderungsschiffe mit Ziel Honolulu recherchiert. Darüber hinaus wurde zu den Personen, die in der Sammlungsdocumentation des Museums als Einlieferer bzw. Vorbesitzer genannt werden, in den im Staatsarchiv Bremen vorhandenen Personenstandsunterlagen (Zivilstandsregister, Personenstandsregister und Meldekartei) recherchiert. Es handelt sich dabei insbesondere um Hermann von Eelking, Kurd-Felix Franke, Eduard Fürstenau und Simon Albrecht Poppe. Zusätzlich wurden zur weiteren Personenrecherche auch Online-Portale zur Familienforschung wie www.ancestry.com, www.compgen.de und www.geni.com hinzugezogen.

Einen besonderen Schwerpunkt der Recherche bildeten die im Übersee-Museum und Staatsarchiv Bremen vorhandenen Bestände zu Hugo Schauinsland (1857–1937), der dem Museum mindestens zwei der acht in der Sammlung befindlichen iwi kūpuna überlassen hat. Schauinsland war von 1887 bis 1933 Direktor des *Städtischen Museums für Natur-, Völker- und Handelskunde* (bis 1896 *Städtische Sammlungen für Naturgeschichte und Ethnographie*) in Bremen. Während einer Forschungsreise in den Jahren 1896 und 1897 besuchte er auch Hawai'i. Besonders geprüft wurden daher die mit dieser Reise in Verbindung stehende, im Museum noch vorhandene Korrespondenz, die in seinem Nachlass erhaltenen Reisetagebücher sowie die Veröffentlichungen zu seiner Reise.

Eine Übersicht der eingesehenen Archivbestände findet sich im Anhang des Berichts.

3. Historische Kontextualisierungen

Provenienzforschung zu Kultur- und Sammlungsgut, das im Kontext der europäischen Expansion und Weltaneignung in Museen und Sammlungen gelangte, beschränkt sich nicht auf die Ermittlung von Besitzabfolgen und die Überprüfung der Besitzverhältnisse auf ihre Rechtmäßigkeit. Ziel ist eine möglichst *dichte* Kontextualisierung der Bestände, die ihre Eingebundenheit in gesellschaftliche und politische Aushandlungsprozesse in Vergangenheit und Gegenwart erfasst, und die die unterschiedlichen (post)kolonialen Erfahrungen der involvierten Gesellschaften berücksichtigt (Grimme 2018: 8)². Ähnlich wird es auch im Leitfaden zum „Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“³ des Deutschen Museumsbunds e. V.: formuliert:

„Um die Besitz- und Eigentumsverhältnisse von Sammlungsgut zu begreifen, ist es oft notwendig, nicht nur die bloße Kette von wechselnden Besitzern und Eigentümern zu

1 Die Bremer Passagierlisten sind online einsehbar unter: <http://www.passagierlisten.de> (zuletzt aufgerufen 25.08.2021). Die Datenbank umfasst nur Listen aus der Zeit von 1920 bis 1939. Ältere Passagierlisten sind nicht erhalten geblieben (Wesling 2002: 497–498).

2 Ein Beispiel für den Versuch einer dichten Kontextualisierung ist das Projekt Tansania–Deutschland: Geteilte Objektgeschichten am Ethnologischen Museum Berlin; siehe hierzu Reyels et al. 2019.

3 <https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2021/03/mb-leitfaden-web-210228-02.pdf> (zuletzt aufgerufen 23.08.2021).

kennen, sondern auch die Umstände zu rekonstruieren, unter denen das Sammlungsgut veräußert, erworben oder angeeignet wurde.“ (Fine und Thode-Arora 2021: 15)

Bevor die Ergebnisse der Recherche zu den acht iwi kūpuna, die sich heute in der Sammlung des Übersee-Museums befinden, präsentiert werden, erfolgt daher zunächst eine Darstellung der historischen Zusammenhänge und gesellschaftlichen Entwicklungen, in deren Rahmen sie nach Bremen gelangten.

Zunächst wird hierzu ein kurzer Abriss über die Geschichte des Königreichs Hawai‘i im 19. Jahrhundert gegeben. Anschließend werden die Beziehungen zwischen dem Königreich und der Hansestadt Bremen nachgezeichnet und die Verbindungen der involvierten Akteure zu den Vorgängerinstitutionen des heutigen Übersee-Museums aufgezeigt. Aufgrund des Recherchefokus folgt eine Darstellung der auf Hawai‘i im 19. Jahrhundert üblichen Bestattungsformen, von Fällen von Grabräuberei durch ‚Wissenschaftler‘ und der Gegenmaßnahmen, die von Seiten der hawaiischen Bevölkerung ergriffen wurden. Abschließend wird anhand der Veröffentlichungen unseres Kooperationspartners Edward Halealoha Ayau die Bedeutung von Rückführungen von iwi kūpuna und moepū (Grabbeigaben) für die heutige hawaiische Gesellschaft thematisiert.

3.1. Das Königreich Hawai‘i im 19. Jahrhundert

Wie in anderen Regionen der Welt brachte das 19. Jahrhundert, in dessen zweiter Hälfte die heute in der Sammlung des Übersee-Museum befindlichen iwi kūpuna mehrheitlich dorthin gelangten, auch auf den hawaiischen Inseln weitreichende gesellschaftliche Veränderungen. Ab den 1780er-Jahren begann der Aufstieg des bis zu diesem Zeitpunkt politisch weniger bedeutenden Adligen Kamehameha. Sukzessiv erlangte er die Vorherrschaft über die Inseln des Archipels und überführte das bis dahin von einer Anzahl hochrangiger Adelsfamilien dominierte Herrschaftssystem als Kamehameha I. in eine Monarchie. Nach seinem Tod 1819 und noch vor Ankunft christlicher Missionare begann das Königshaus mit den bestehenden religiösen Traditionen zu brechen, die das soziale und politische Zusammenleben der hawaiischen Bevölkerung regelten. Gefördert durch hochrangige Angehörige des hawaiischen Adels breitete sich in den folgenden Jahrzehnten das Christentum auf den Inseln aus. Mit der Übernahme christlicher Werte und Regeln änderten sich nicht nur kulturelle Praktiken, sondern auch das Rechts- und Politikverständnis erfuhr in dieser Zeit einen Wandel. 1839 unterzeichnete Kamehameha III. ein umfassendes Gesetzeswerk und im folgenden Jahr eine Verfassung, mit der das Königreich in eine konstitutionelle Monarchie umgewandelt wurde. Als besonders einschneidender Eingriff in die Grundlagen des gesellschaftlichen Miteinanders in Hawai‘i erwies sich die zwischen 1848 und 1855 durchgeführte Neuregelung des Landbesitzes. Im Zuge des als *māhele* bezeichneten Prozesses wurde Land in frei handelbares Privateigentum umgewandelt (Menter 2017; ebd. 2013: 25–35).

Seit der Ankunft der ersten Europäer unter Captain Cook 1778 hatte sich auch die Eingliederung des Königreichs in ein weltumspannendes Handelssystem vollzogen. Die Inseln wurden zu einer wichtigen Versorgungsstation der zwischen Nordamerika und China verkehrenden Schiffe und insbesondere die Zuckerindustrie erlangte wirtschaftliche Bedeutung. Betrieben wurden die Zuckerrohrplantagen oftmals von euro-amerikanischen Einwanderern. Nicht zuletzt durch die Änderung des Landrechts gewann dieser, auch *haole* genannte, Teil der Bevölkerung zunehmend an Einfluss und drängte

ab Mitte des 19. Jahrhunderts auf eine engere wirtschaftliche und politische Anbindung an die USA (ebd. 2017: 11–12; ebd. 2013: 36).

Mit Unterstützung einflussreicher *haole*-Vertreter wurde 1874 David Kalākaua zum neuen König gewählt. Er setzte sich damit gegen die ebenfalls zur Wahl angetretene Witwe Kamehamehas IV. Emma Kalanikaumakaʻamano Kaleleonālani Naʻea Rooke, genannt Queen Emma, durch. Die engeren genealogischen Verbindungen seiner Kontrahentin zur Kamehameha-Familie und ihr damit verbundener höherer Rang schwächten aber nachhaltig seinen Anspruch auf den Thron. So beförderten nicht allein Kalākauas enge Verbindung zur *haole* das Entstehen einer einflussreichen hawaiischen Opposition gegenüber seiner Regierung, sondern auch seine als Makel angesehene, rangniedere Herkunft (ebd.: 36–38).

1875 kam es zur Unterzeichnung eines lang diskutierten Freihandelsabkommens mit den USA, das Hawaiʻi zwar einen wirtschaftlichen Aufschwung bescherte, zugleich aber den militärischen und wirtschaftlichen Einfluss der USA auf die Inseln erheblich vergrößerte (ebd.: 37). Als der Vertrag 1887 verlängert wurde, wurde ihnen schließlich auch das Nutzungsrecht für das Gebiet des heutigen Pearl Harbor eingeräumt (ebd.: 40).

Während seiner Regierungszeit von 1874 bis 1891 setzte sich Kalākaua besonders im kulturpolitischen Bereich für die Förderung der Interessen der hawaiischen Bevölkerung und die Stärkung ihrer gesellschaftlichen Position ein (Kamehiro 2009). Hierzu gehörten unter anderem die Wiederbelebung kultureller Praktiken, zum Beispiel des *hula*-Tanzes, die unter dem Einfluss christlicher Missionare aus dem öffentlichen Leben verschwunden waren, und die Einrichtung eines Stipendienprogramms, mit dem jungen Erwachsenen ein Studium im Ausland ermöglicht werden sollte. Darüber hinaus wurden unter seiner Schirmherrschaft zahlreiche Institutionen und Vereine gegründet und gefördert, zu deren Aufgaben die Bewahrung kultureller Traditionen und die Erforschung der Geschichte des Königreichs gehörten (Menter 2013: 38; Maxwell 2014: 107). Zugleich nutzte Kalākaua bei der Inszenierung seiner Herrschaft eine umfassende visuelle Strategie, die zahlreiche hawaiische Elemente aufgriff. Damit sollte nach innen sein Thronanspruch gestärkt und nach außen das Bild einer gefestigten Monarchie und eines souveränen Nationalstaats vermittelt werden (Kamehiro 2009; Maxwell 1999). Die damit verbundenen Kosten, zum Beispiel Ausgaben für den Bau des ʻIolani Palastes und seine Krönungs- und Geburtstagsfeierlichkeiten, brachten ihm allerdings sowohl von der hawaiischen Opposition als auch von Seiten der *haole* Verschwendungs- und Korruptionsvorwürfe ein. Insgesamt bedeutete die Betonung hawaiischer Kultur der Regierung eine zunehmende Entfremdung von ihren *haole*-Unterstützern (Menter 2013: 38–39; Kamehiro 2009: 128).

Unter Androhung von Gewalt wurde Kalākaua 1887 von der *Hawaiian League*, einer neugegründeten *haole*-Partei, mit Unterstützung des Freiwilligen Regiments *Honolulu Rifles* gezwungen, eine neue Verfassung zu unterschreiben. Diese reduzierte nicht nur die Macht des Königs erheblich, sondern schloss zudem durch die Einführung hoher Eigentumsvoraussetzungen große Teile der hawaiischen Bevölkerung von Wahlen aus (ebd.: 39).

1891 starb David Kalākaua. Nachfolgerin wurde seine Schwester Liliʻuokalani. Ihre Bemühungen, die Macht des Königshauses wiederherzustellen und die rechtliche Position der hawaiischen Bevölkerung zu stärken, stießen bei den einflussreichen euro-amerikanischen Einwanderern auf deutlichen Widerstand. Diese drängten nun zunehmend auf eine Annexion durch die USA. Als die Königin 1893 eine geänderte Verfassung verkünden wollte, kam es zur Machtübernahme durch die *haole*, deren Vertreter eine provisorische Regierung einsetzten und in Absprache mit dem Gesandten der USA die Landung von US-Truppen in Honolulu ermöglichten. Um Blutvergießen zu vermeiden, verzichtete Liliʻuokalani, ohne ihren Herrschaftsanspruch zurückzunehmen, auf die Ausübung ihrer politischen Macht. Trotz internationaler Anerkennung als souveräner Staat wurde Hawaiʻi 1898 von den USA annektiert und diesen schließlich 1959 als 50. Bundesstaat einverleibt (ebd.: 40–43; Kamehiro 2009: 129).

Der Verlust staatlicher Souveränität wurde von der hawaiischen Gesellschaft keineswegs einfach hingenommen. Neugegründete politische Parteien wie auch Vertreter*innen der abgesetzten Regierung und des Königshauses bemühten sich, die US-Regierung dazu zu bewegen, sich für die Wiedereinsetzung der rechtmäßigen Regierung Hawaiʻis einzusetzen und von einer Annexion abzusehen. Zahlreich nahm die hawaiische Bevölkerung an Protestveranstaltungen gegen die von der provisorischen Regierung vorangetriebenen Bemühungen zur Annektierung des Archipels teil und versuchte, Einfluss durch die Unterzeichnung von an den US-Kongress gerichteten Petitionen zu nehmen. Bis heute verstehen zentrale Akteure der hawaiischen Gesellschaft Hawaiʻi als souveräne Nation nach internationalem Recht, die seit dem Sturz von Königin Liliʻuokalani von den USA besetzt ist (Menter 2013: 56–59). Die ca. ab den 1970er-Jahren einsetzende Re-Vitalisierung von hawaiischem Handwerk, Künsten und kulturellen Praktiken beförderte schließlich die verstärkte Auseinandersetzung um eine politische Autonomie Hawaiʻis. Einer der einflussreichsten Akteure in diesen Auseinandersetzungen ist spätestens seit den 1990er-Jahren das *Office of Hawaiian Affairs* (OHA). Die Organisation wird vom Staat Hawaiʻi finanziert, ist dabei aber zugleich mit einem hohen Grad an Autonomie ausgestattet und dient der Interessenvertretung der hawaiischen Bevölkerung (Menter 2013: 125). Ziel der Organisation ist „the betterment of conditions of all Hawaiians and to provide Hawaiians the opportunity for a better life and future.“ (OHA zitiert nach ebd.: 127). Seit 2015 ist das OHA auch offizieller Ansprechpartner für die Rückführung von iwi kūpuna und moepū (Ayau 2021: 137).

3.2. Die Beziehungen zwischen Hawaiʻi und Bremen

Das Königreich Hawaiʻi baute im Laufe des 19. Jahrhunderts seine diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Staaten fortwährend aus. Von Großbritannien und Frankreich wurde es 1843 als souveräner Staat anerkannt. Hawaiʻi erreichte als einziger ‚nicht-westlicher‘ Staat mittels der Unterzeichnung außenpolitischer Verträge eine Gleichstellung mit den ‚westlichen‘ Ländern. Die Verträge sicherten die Unabhängigkeit des Archipels und boten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zunächst ein Gegengewicht zum wachsenden wirtschaftlichen und militärischen Einfluss der USA. Das Königreich etablierte sich so als fester Bestandteil der damaligen internationalen Staatengemeinschaft (Gonschor 2019: 27f, 35–37). Auch zu deutschen Stadtstaaten, Herzogtümern und Königreichen nahm Hawaiʻi in der Mitte des 19. Jahrhunderts diplomatische Beziehungen auf. 1853 wurde der in Hamburg ansässige Kaufmann Johann Heinrich Gossler zum Generalkonsul für das Königreich Preußen bestellt.

Im gleichen Zeitraum wurden auch Verträge mit den Hansestädten Hamburg (1848) und Bremen (1854) geschlossen (Fritz 2017: 34–35). Ein Exemplar der Druckversion dieses am 27. März 1854 ratifizierten „Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen der Freien Hansestadt Bremen und dem Königreich der Hawaii-Inseln“ findet sich im Staatsarchiv Bremen.⁴

Zwischen Bremen und Hawai'i entstanden im 19. Jahrhundert besonders enge Handelsbeziehungen. In der Mitte der 1840er-Jahre liefen bremische Walfangschiffe regelmäßig Honolulu an. Der Archipel wurde innerhalb weniger Jahrzehnte zu einer zentralen Versorgungsstation für die im pazifischen Raum verkehrenden Handels- und Walfangschiffe. Die ersten Unternehmen, die von Kaufleuten aus Bremen gegründet wurden, entstanden nur wenige Jahre später (Wätjen 1944; Prüser 1941). Hierzu gehörten unter anderem Melchers & Reiners (1853)⁵, Hoffschlaeger & Co.⁶ sowie Hackfeld & Co. (1848)⁷. Die Kaufleute übernahmen dabei von Beginn an oft auch politische und diplomatische Aufgaben: So vertrat ab ca. 1855 Gustav Melchers von Melchers & Reiners als Konsul die Bremer Interessen in Hawai'i. 1860 übernahm sein Geschäftspartner Gustav Reiners das Amt. Auch die Geschäftsführer von Hackfeld & Co. übten diese Aufgabe später zeitweise aus (Wätjen 1944: 263–266).

Hackfeld & Co. wurde 1848 von Heinrich (Hinrich) Hackfeld (1816–1887), einem Kapitän der Bremer Handelsflotte, und dessen Schwager Johann Carl Pflüger (1833–1883) gegründet.⁸ Zunächst betätigten sie sich als Zulieferer im Walfang, später verstärkt im Import und Export von Handelsgütern und schließlich auch als Betreiber von Zuckerrohrplantagen. Darüber hinaus waren sie auch als Schiffsagenten tätig und unterhielten eine Flotte an Frachtschiffen, die zwischen Honolulu und Bremen verkehrte (Hawkins 2017). Zu den ersten Schiffen gehörten unter anderem die *R. W. Wood*, *W. C. Talbot*, *A. J. Pope* und *R. C. Wyllie*, zu den späteren größeren Schiffen die *J. C. Pflüger*, *Marie Hackfeld*, *H. Hackfeld* und *Paul Isenberg* (o. A. 1901: 48). Die Firma stieg im Laufe des 19. Jahrhunderts zu einem der größten Unternehmen in Hawai'i auf. Das Unternehmen betrieb Niederlassungen und Plantagen auf Kaua'i, Maui, O'ahu und Hawai'i Island sowie zeitweilig eine Zweigstelle in Bremen (Hawkins 2017; o. A. 1901). Ab 1890 stieg Hackfeld & Co. zudem in die Düngerproduktion ein: Die Firma beteiligte sich am Guanoabbau auf Kauō (Laysan) und eröffnete 1895 in Kalihi bei Honolulu (heute zum Stadtgebiet von Honolulu gehörend) eine Düngerfabrik (Prüser 1941: 77–78).

Die Gründer der Firma, Heinrich Hackfeld und Johann Carl Pflüger, pendelten regelmäßig zwischen Bremen und Honolulu. 1871 überließ Hackfeld die Geschäfte Pflüger in Hawai'i und kehrte endgültig nach Bremen zurück. Seit Gründung der Firma waren an ihrem Betrieb zahlreiche Angehörige der Familien von Hackfeld und Pflüger beteiligt. Bereits frühzeitig bestanden zum Beispiel Verbindungen zu den Bremer Kaufmannsfamilien Ehlers und Glade. Mit Eintritt von Paul Isenberg in die Firma im Jahr 1881 verzweigte sich das Netzwerk der Firma weiter. 1868 hatte Isenberg, der auf Kaua'i zunächst für Hoffschlaeger & Co. tätig gewesen war und später dort im Aufbau der Zuckerindust-

4 StAB 2-A.-C., 2-C.29.a: Verhältnisse der Hansestädte mit den Hawaii-Inseln. Generalia et diversa.

5 Ein Überblick zur Entwicklung von Melchers & Reiners findet sich online unter <http://imagesofoldhawaii.com/honolulus-general-store/> (zuletzt aufgerufen 29.08.2021).

6 In der Literatur ließ sich kein eindeutiges Gründungsdatum von Hoffschlaeger & Co. bzw. dem Vorgänger Stapenhorst & Hoffschlaeger finden. Hoffschlaeger & Co. war spätestens ab 1858 in Hawai'i aktiv (Wätjen 1944: 293).

7 Einen ausführlichen Überblick zur Firma Hackfeld & Co. bietet Hawkins 2017; online unter <https://www.immigrantentrepreneurship.org/entries/hackfeld-heinrich/#edn7> (zuletzt aufgerufen 29.08.2021).

8 Zu Hackfeld siehe Prüser 1966; zu Pflüger Leuthold 2001.

rie überaus erfolgreich war, Beta Glade geheiratet. Über seine erste Ehefrau Hannah Maria Rice, die bereits 1867 verstarb, war er zudem eng mit der auf Kauaʻi ansässigen Familie Rice verbunden (Hawkins 2017; Wätjen 1944; Prüser 1941). Sowohl die Gründer der Firma als auch der nachfolgende Geschäftsführer Isenberg pflegten darüber hinaus enge Beziehungen zum hawaiischen Königshaus und waren dabei oft auch in beratender Funktion tätig (Hawkins 2017; Prüser 1941: 79). Johann F. Hackfeld (1856–1932), ein Neffe von Heinrich Hackfeld, der seit 1877 in der Firma mitarbeitete, hingegen unterstützte die Reformpartei, die 1893 den Sturz von Königin Liliʻuokalani herbeiführte, und befürwortete die Annexion der Inseln durch die USA (Hawkins 2017). Er übernahm nach Isenbergs Tod im Jahr 1903 die Unternehmensleitung, die er bis zur Beschlagnahme und Zerschlagung der Firma durch den *Alien Property Custodian* am Ende des 1. Weltkrieges 1918 innehatte. Er hielt sich zu dieser Zeit in Deutschland auf und kehrte nicht mehr nach Honolulu zurück (ebd.).

Mit der nachlassenden Bedeutung des Walfangs in der Region wurde in den 1870er -Jahren für die Unternehmen der Anbau von *cash crops* wie Kaffee, Reis und Zuckerrohr immer wichtiger. Auch der Anbau von Baumwolle wurde kurzzeitig versucht (Wätjen 1944: 294–295). Für Hackfeld & Co. gewann besonders der Betrieb von Zuckerrohrplantagen an Bedeutung (ebd. 293–294; Hawkins 2017). Die aufgrund eingeschleppter Krankheiten immer weiter sinkende Zahl der hawaiischen Bevölkerung und die wachsende Nachfrage nach Arbeitskräften waren Gründe für die hawaiische Regierung, eine verstärkte Einwanderung nach Hawaiʻi zu fördern. Zu den ersten Einwanderungsgruppen gehörten vor allem Portugiesen, Chinesen und verschiedene Gruppen von Pacific Islanders, aber auch in Norwegen und Schweden wurden zwischen 1880 und 1881 Arbeitskräfte angeworben (Kuykendall 1967: 116–141). 1880 erhielt auch Hackfeld & Co. die Erlaubnis vom *Hawaiian Board of Immigration*, Arbeiter*innen aus Übersee anzuwerben. Die Bemühungen der Firma konzentrierten sich auf den norddeutschen Raum und wurden ab 1881 von Paul Isenberg von Bremen aus geleitet. Zwischen 1881 und 1883 kamen an Bord der Schiffe *Ceder*, *Iolani* und *Ehrenfels* ca. 1100 Männer, Frauen und Kinder über die Vermittlung von Hackfeld & Co. nach Hawaiʻi. Die meisten der Siedler*innen wurden den Plantagen auf Kauaʻi zugewiesen, meist in der Gegend von Līhuʻe, wo sie mehrheitlich als Feldarbeiter*innen arbeiten. Die Firma und Isenberg bemühten sich, die Lebensumstände an die Bedürfnisse der Neuankömmlinge anzupassen. So wurde zum Beispiel eine deutsche Schule eingerichtet und eine evangelisch-lutherische Kirche aufgebaut (ebd.: 134–135). Das Pastorenamt übernahm ab 1887 Isenbergs Bruder Hans, der 1883 Mary Dorothea (Dora) Rice Isenberg (1862–1949), die Tochter seines Bruders aus erster Ehe, geheiratet hatte. Später übernahm er auch das Amt des Direktors für die Plantagen bei Līhuʻe und Kōloa.⁹ In den folgenden Jahren wurden nur kleinere Gruppen deutscher Arbeitskräfte angeworben. Erst 1897 kam nochmals eine größere Anzahl von ungefähr 100 deutschen Arbeiter*innen in Hawaiʻi an. Die Gesamtzahl der deutschen Immigrant*innen im 19. Jahrhundert wird auf ca. 1300 Personen geschätzt (Kuykendall 1967: 135).

9 Der Nachlass der Familie Isenberg befindet sich heute in Obhut der Kauaʻi Historical Society. Das Findbuch enthält eine kurze Zusammenfassung der Familiengeschichte inkl. biographischer Details. Online unter http://www.kauaihistoricalsociety.org/wp-content/uploads/2014/12/ms_57_isenberg_collection.pdf (zuletzt aufgerufen 28.08.2021).

3.3. Das Übersee-Museum Bremen und seine Verbindungen nach Hawai'i

Angehörige der sich in Hawai'i unternehmerisch betätigenden Familien Hackfeld, Isenberg und Pflüger waren auch im 1864 gegründeten Naturwissenschaftlich Verein zu Bremen aktiv, der zu den Vorläuferinstitutionen des heutigen Übersee-Museums gehört. So ist für Heinrich Hackfeld eine lebenslange Mitgliedschaft im Verein ab 1873 belegt. Im gleichen Jahr ist ebenfalls erstmals J. C. Pflüger als Mitglied eingetragen (Naturwissenschaftlicher Verein Bremen 1873: 15–16). Auch Paul Isenberg ist ab 1888 als lebenslanges Mitglied verzeichnet (ebd. 1889: 8). Zwar fanden sich keine Hinweise auf eine Mitgliedschaft von Johann Hackfeld, aber auch er unterstützte die Entwicklung der Bremer Sammlung mit Geschenken. 1900 schenkte er dem Museum eine von der auf Moloka'i ansässigen Familie Meyer angelegte ethnographische Sammlung (Schauinsland 1900: 519).¹⁰ Tatsächlich finden sich bei einem Großteil der etwa 286 Objekte, denen innerhalb der heutigen Völkerkunde-Abteilung des Museums eine Herkunft aus Hawai'i zugeordnet wird, in der Sammlungsdokumentation unter den Einlieferern die Namen Isenberg und Hackfeld.¹¹ Daneben überwies Angehörige der Familien dem Museum auch naturkundliche Sammlungen. Dora Isenberg Meyer übersandte dem Museum im Juni 1898 eine Sammlung von Eidechsen¹² und 1886 ließ Marie Hackfeld, die Ehefrau von Heinrich Hackfeld, dem Museum eine Sammlung Farne zukommen (Naturwis. Verein Bremen 1886: 28).

Der *Naturwissenschaftliche Verein zu Bremen* setzte sich zusammen mit der ihm eng verbundenen *Anthropologischen Commission* (gegründet 1872) für die Einrichtung eines ethnographischen Museums ein. Seit seiner Gründung betreute der Verein die Sammlung des Naturalienkabinetts der *Gesellschaft Museum*, deren Anfänge bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen, und ergänzte sie. Gesammelt wurden naturhistorische und prähistorische Objekte sowie Dinge aus dem Bereich der Ethnographie und der Anthropologie.¹³ Der Auf- und Ausbau der Sammlungen erfolgte dabei nach keinen systematischen Gesichtspunkten. Durch Geschenke und gelegentliche Ankäufe folgten ihre Erweiterungen eher dem Zufall. Größere, in sich geschlossene Sammlungen wurden nur vereinzelt aufgenommen. Lediglich die vogelkundliche Sammlung wurde systematisch erweitert und erfuhr eine fachgerechte Betreuung durch den Ornithologen Otto Finsch (1839–1917)¹⁴, der 1864 als Konservator für die Sammlungen angestellt wurde (Abel 1970: 22–23).

Die Bestände wurden 1876 offiziell von der Stadt Bremen übernommen. Ab 1877 wurden zunächst die *Naturwissenschaftlichen Sammlungen* im neuen Domanbau der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Ausstellung wurde im folgenden Jahr durch Objekte aus der Sammlung der *Anthropologischen Commission* ergänzt und 1879 als „Städtische Sammlungen für Naturgeschichte und Ethnographie“ neu eröffnet. Zum Direktor der Sammlungen wurde 1887 der Zoologe Hugo Schauinsland berufen, der die Entwicklung der Sammlungen und des späteren Museums bis zu seiner Absetzung 1933 entscheidend beeinflusste (ebd. 53–54). Er war maßgeblich an der Planung und Durchführung der Handels- und

10 Siehe hierzu auch ÜM Bremen, Kapitel 1,6 / 198: A-K, 1896–1887, hauptsächlich Pazifik-Reise Schauinsland, Briefwechsel mit Johann Hackfeld, Brief vom 25. Mai 1898.

11 TMS-Datenbankauszug zu Objekten aus Hawai'i vom 8. Dezember 2020, zur Verfügung gestellt von Dr. Stephanie Walda-Mandel, Sachgebietsleiterin Ozeanien im Übersee-Museum Bremen.

12 ÜM Bremen, Kapitel 1,6 / 198: A-K, 1896–1887, hauptsächlich Pazifik-Reise Schauinsland, Briefwechsel mit Dora Isenberg, Brief vom 7. Juni 1898.

13 Eine ausführliche Darstellung der frühen Geschichte des Museums findet sich bei Abel 1970.

14 Finsch betätigte sich zudem als Völkerkundler und auch als Forschungsreisender. Bekannt wurde er durch seine Rolle bei den Vorbereitungen zur Inbesitznahme von „Deutsch-Neuguinea“; siehe Abel 1961.

Kolonialausstellung beteiligt, die im Rahmen der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrieausstellung 1890 im Bürgerpark gezeigt wurde. Die Ausstellung bot den Bremer Kaufleuten Gelegenheit, den von ihnen betriebenen Überseehandel anhand von Warenproben und Verarbeitungsprozessen zu präsentieren. Gleichzeitig sollten aber auch Einblicke in die „länder- und völkerkundlichen Eigenarten“ jener Regionen gegeben werden, aus denen die Waren importiert wurden (ebd. 57–64). Auch Hackfeld & Co. und dessen Bremer Ableger J. C. Pflüger & Co. trugen mit 115 ethnographischen Objekten aus Hawai'i zu diesem Aspekt der Ausstellung bei (ebd. 62).

Aufgrund des großen Erfolgs der Handelsausstellung, die auch nach Beendigung der Gewerbe- und Industrieausstellung am 15. Oktober 1890 geöffnet blieb, wurde beschlossen, die gezeigten handelskundlichen Bestände in die *Städtischen Sammlungen für Naturgeschichte und Ethnographie* einzugliedern. Nach Zustimmung der Bürgerschaft wurde im Frühjahr 1892 mit dem Bau eines neuen Gebäudes für das Museum begonnen. Nur wenige Jahre später, 1896, wurde das *Städtische Museum für Natur-, Völker- und Handelskunde* eröffnet. Die Präsentation der Sammlungen im neuen Museum folgte dem Konzept der Handelsausstellung. In Schaugruppen und Dioramen wurden Naturkunde und Ethnographie mit der Darstellung des Bremer Überseehandels verbunden (ebd. 65–74). Auch eine anthropologische Ausstellung wurde zu diesem Zeitpunkt eingerichtet. Zu besichtigen in der mehrfach überarbeiteten Ausstellung war unter anderem eine „Schädelsammlung der Menschenrassen aller Weltteile“ (ebd. 150; Fründt 2011: 73). Mitte der 1930er-Jahre wurde sie nochmals um den Abschnitt „Stammesgeschichte und Rassenkunde der Menschheit“ ergänzt (Fründt 2011: 73–75). Erst mit Einrichtung des Museums begann eine systematische Erweiterung der Sammlungen, die nicht zuletzt durch die Forschungs- und Sammlungsreisen des Direktors befördert wurde. Zur gleichen Zeit fand auch eine erste Professionalisierung des Museumsbetriebs statt. Das Personal wurde aufgestockt und ein einheitliches System zur Objektaufnahme etabliert (Abel 1970: 75–91; Fründt 2011: 54).

Schauinsland blieb bis 1933 im Amt. Unter seinem Nachfolger Carl Friedrich Roewer (1881–1963) erfolgte die Umbenennung in „Deutsches Kolonial- und Übersee-Museum“ (Abel 1970: 171–172). Seinen heutigen Namen trägt das Übersee-Museum seit 1952. Erste Rückgaben des Museums von *ancestral remains* in die Pazifik-Region erfolgten 2006 und 2017: 2006 wurden zwei Individuen und 2017 44 Individuen nach Aotearoa Neuseeland repatriert (Winkelmann 2020: 41).

3.4. Bestattungsformen, Grabräuberei und Gegenmaßnahmen

Die sich gerade etablierende Völkerkunde sah in den 1880er-Jahren Hawai'i als Bestätigung ihres Paradigmas der *Salvage Anthropology*¹⁵: Aufgrund der rasanten gesellschaftlichen Transformation, die das Königreich erlebte, zur der auch die 1819 eingeleitete Abkehr von der alten Religion und die damit verbundene Zerstörung von Tempelanlagen und religiösen Artefakten gehörten, galten die Inseln und ihre Kultur laut

¹⁵ Verbunden mit der Vorstellung, dass unter dem Einfluss der europäischen Expansion Gesellschaften ihre kulturellen Eigenheiten verlieren und besonders jene als ‚Naturvölker‘ bezeichneten Gemeinschaften allmählich verschwinden würden, wurde das Anhäufen der materiellen Kultur dieser Gesellschaften zum Kernanliegen ethnographischer Museen. Zur Bedeutung des *Salvage Paradigm* für die Entwicklung ethnographischer Museumsbestände im Deutschen Reich siehe Penny 2002 und Zimmerman 2001.

dem Mediziner Eduard Arning (1855–1936)¹⁶, der sich in den 1880er-Jahren in Hawai‘i aufhielt, als „für die Ethnographie verloren“ (Arning 1887: 130). Jene Dinge, die von der europäischen Völkerkunde als Zeugnisse der Kultur „Alt-Hawaiis“ angesehen wurden, verschwanden im Laufe des 19. Jahrhunderts zunehmend aus dem öffentlichen Leben. Besonders für Außenstehende – Reisende und Forschende – erschwerte sich der Erwerb dieser Dinge (ebd.). Das Interesse dieser ‚Sammler‘ richtete sich aber nicht nur auf als ‚ethnographisch‘ klassifizierte Gegenstände, sondern auch auf menschliche Überreste. Der durch ihre Akteure und ihren Gegenstand eng mit der damaligen Völkerkunde verbundenen physischen Anthropologie galten Schädel, Knochen und ganze Skelette als zentrale Gegenstände ihrer Untersuchungen: Durch ihre Vermessung sollten „Rassetypen“ ermittelt und Rückschlüsse auf Verhaltensweisen und Charaktereigenschaften des Menschen ermöglicht werden (Laukötter 2007: 38–42).

Für deutsche Museen und Sammlungen entwendeten Forschungsreisende, wie Otto Finsch, Augustin Krämer (1865–1941)¹⁷ und Richard Neuhauss (1855–1915)¹⁸, aber auch in Hawai‘i tätige Ärzte, wie Arning, hierfür die sterblichen Überreste hawaiischer Ahnen zumeist aus Grabhöhlen oder entnahmen sie flachen Sandgräbern. Die Bestattung in Höhlen sowie in Grabfeldern in Küsten- und Strandnähe zählten zu den häufigen Begräbnisarten auf den Inseln (Kirch 1985: 2374–242). Die weite Verbreitung von Grabhöhlen führte Westervelt (1904: 145–146) am Anfang des 20. Jahrhunderts auf die Geologie der Inseln zurück, deren vulkanischer Ursprung eine Vielzahl von Höhlen und Tunnelsystemen geschaffen hatte. Ausgewählt wurden hierfür meist gut versteckt liegende Höhlen, deren Eingänge nach Beisetzung der Verstorbenen mit Holz, Steinen und Erde verschlossen wurden (Arning 1931: 83–85). Archäologische Untersuchungen belegen, dass diese Art der Bestattung auch nach der Christianisierung der Inseln zunächst beibehalten wurde (Allen und Hunt 1976). Arning (1931: 85) berichtet in den „Ethnographischen Notizen aus Hawaii 1883–86“ zum Beispiel davon, in einer Grabhöhle ein Neues Testament gefunden zu haben. Als Unterlagen und Kissen für die Aufbettung dienten aus Pandanusblättern geflochtene Matten (Green und Beckwith 1926: 180–181). Häufig wurden auch Schädel und Röhrenknochen der Verstorbenen in mehrere Schichten Tapa gewickelt und in den Höhlen niedergelegt (McAllister 1933: 99). Angehörige des Adels wurden zudem gelegentlich in Booten in den Höhlen beigesetzt, zum Beispiel in den Höhlen bei Niu auf O‘ahu (Westervelt 1904: 146). Wie an den Beschreibungen Arnings (1931: 85) deutlich wird, wurden in Grabhöhlen jüngeren Datums auch Särge zur Beisetzung verwendet.

In den „Ethnographischen Notizen“ berichtet Arning (ebd.), dass nur Angehörige des Adels in Höhlen bestattet wurden und dass „Tote aus dem gemeinem Volk im Flugsande der Küste oder in lockeren vulkanischen Sand verscharrt“ wurden. Andere Autor*innen beschreiben hingegen übereinstimmend, dass die Höhlen von allen Bevölkerungsgruppen genutzt wurden (Westervelt 1904; Green und Beckwith 1926; Allen und Hunt 1976). Unterschiede bestanden allerdings im Umfang und der Art der Grabbeigaben, im Grad der Geheimhaltung und darin, wie die Verstorbenen in den Höhlen beigesetzt

¹⁶ Der auf dermatologische Erkrankungen spezialisierte Arzt untersuchte dort zwischen 1883 und 1886 Ursachen und Übertragungswege der damals als Lepra bezeichneten Hansen’schen Krankheit. Zwar setzte sich Arning für eine verbesserte Versorgung der Erkrankten ein, sah aber gleichzeitig die bewusste Infizierung eines Menschen als die entscheidende Möglichkeit, den Beleg für seine Annahme einer Übertragbarkeit der Krankheit zu erbringen; siehe hierzu Bergmann 2005. Zu Arnings Forschung in Hawai‘i allgemein siehe auch Bushnell 1967.

¹⁷ Krämer war Marinearzt, Anthropologe und Völkerkundler; siehe ausführlich Mönter 2010.

¹⁸ Mit dem Ziel anthropologisches ‚Material‘ zu beschaffen, unternahm Neuhauss 1884 eine Sammlungsreise nach Australien, Neuseeland und Hawai‘i (Schindlbeck 1999).

wurden. Bei Angehörigen des Adels handelte es sich meist um Sekundärbestattungen, bei denen nur die Gebeine der Verstorbenen, meist eingewickelt in Tapa, in die Höhlen gebracht wurden. Die übrige Bevölkerung setzte ihre Toten vollständig in den Höhlen bei (Allen und Hunt 1976: 4). Zwar lagen die Höhlen beider Bevölkerungsteile versteckt, aber jene, in denen hochrangige Personen bestattet waren, unterlagen besonderer Geheimhaltung (Green und Beckwith 1926: 182; Westervelt 1904 149–150).

Darüber hinaus wurden Verstorbene auch in ähnlicher Weise, wie von Arning geschildert, in Sandgräbern beigesetzt. Sowohl Westervelt als auch McAllister berichten von dieser Art der Bestattung (Westervelt 1904 149; McAllister 1933: 33). Letztere bestätigt zudem Arnings Aussage, dass es sich oft um flache Gräber in Küsten- und Strandnähe handelte (McAllister 1933: 33). Judd bezeichnet diese Gräber in ihrem Artikel zur Geschichte von Kōloa auf Kauaʻi als „burial sands“ (Judd 1936: 53). Diese werden zum Teil auch mit dem gewaltvollen Einigungsprozess unter Kamehameha I. in Verbindung gebracht sowie zum anderen mit dem dramatischen Rückgang der hawaiischen Bevölkerung zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch eingeschleppte Krankheiten.¹⁹

Arning und Krämer beschrieben in ihren späteren Publikationen sehr genau, wie sie sich in Hawaiʻi Schädel und Knochen beschafften. Arning (1931: 84–85) beschreibt detailliert die Plünderung mehrerer Grabhöhlen auf Oʻahu in seinen „Ethnographischen Notizen“. Die Durchsuchung einiger der Höhlen musste er aufgrund des Hinzukommens von „Einheimischen“ unterbrechen (ebd.). Die Entnahme von Verstorbenen aus Dünengräbern auf Maui schildert Krämer (1906: 130) in der Veröffentlichung zu seiner zweiten Pazifik-Reise:

„Wir fanden an den Dünen längs fahrend bis in die Gegend von Makena, dem kleinen Eiland Molokini gegenüber, den Japaner, und dicht beim Hause auf den Dünen von Kaluiahakoko waren die Gräber. Es gelang, nach längerem Suchen einige mehr oder weniger vollständige Skelette zu bekommen. [...]“

Zum Abtransport derselben heißt es weiter:

„[...] Jedes Skelett wurde für sich in einen Sack gepackt und die Reste gleichfalls zusammen in Papier gewickelt. So kamen wir mit unserer eigenartigen Fracht bei Dunkelheit vor dem Hotel Schröder an, wo glücklicherweise gerade niemand zugegen war. Wir trugen die Säcke eigenhändig nach dem hinteren Teil des Hauses und packten sie unter die Veranda.“ (ebd.)

Die Information, wo die Gräber lagen, hatte Krämer von seinem Kutscher erhalten: „Der Mann hatte zwar erst Bedenken, aber bei dem Worte Dollar wurde er schon bedeutend entgegenkommender. Er erzählte, dass er von einem ganz einsam am Südstrand gelegenen Platz auf den Dünen gehört hätte, wo häufig der Wind Knochen freiwehte“ (ebd. 129). Aus beiden Berichten geht deutlich hervor, dass sowohl Krämer (1906: 124, 1284–131) als auch Arning (1931: 84–85) bewusst war, dass sie mit ihrem Vorgehen gegen religiöse und kulturelle Werte der Bevölkerung verstießen. Die hawaiische Bevölkerung betrachtete die Öffnung von Gräbern und Grabhöhlen ihrer verstorbenen Vorfahren wie auch die Entnahme von deren Überresten als heftigen Verstoß, der bereits 1860 unter Strafe gestellt worden war. König Kamehameha IV. hatte zum Schutz von Begräbnisstätten verfügt, dass

¹⁹ 1778 lebten nach konservativen Schätzungen ca. 300 000 Menschen auf den Inseln. Bereits 1802 hatte sich diese Zahl halbiert und in den 1880er-Jahren zählte die Bevölkerung schließlich nur noch knapp 78 000 (Menter 2013: 75–78).

„ [...] any person, not having any legal right to do so, shall willfully dig up, disinter, remove or convey away any human body from any burial place, or shall knowingly aid in such disinterment, removal or conveying away, every such offender and every person accessory thereto, either before or after the fact, shall be punished by imprisonment at hard labor for not more than two years, or by a fine not exceeding one thousand dollars.“ (o. A. 1869: 162)

Nach dem Sturz der Monarchie 1893 und der Annexion durch die USA 1898 hatte dieses Gesetz nicht nur Bestand, sondern wurde 1909 weiter ausformuliert (Ayau 2021: 140). Aus dieser Zeit berichten auch Green und Beckwith (1926: 183), dass sich die hawaiische Bevölkerung weiterhin gegen den Diebstahl ihrer Ahnen wehrte: „A famous anthropologist who visited the islands in 1914 was unable to obtain bones for a museum collection in his own country so reluctant were the Hawaiians of such sacrilege [...].“

3.5. Die Bedeutung von Rückführungen von iwi kūpuna

Bereits 2002 beschrieben Edward Halealoha Ayau, unser Kooperationspartner aus Hawai‘i, und Ty Kāwika Tengan in ihrem Artikel „Ka Huaka‘i O Na‘Oiwi. The Journey Home“ die große emotionale, aber auch politische und kulturelle Bedeutung, die der Rückholung von gestohlenen Ahnen und Grabbeigaben im hawaiischen Kontext zukommt (siehe hierzu auch Ayau 2021). Sie verdeutlichen dabei, dass iwi kūpuna und moepū nicht einfach als ‚Museumsobjekte‘ anzusehen sind. Ihnen zufolge bietet deren Rückführung wie auch Wiederbestattung für die hawaiische Bevölkerung eine zentrale Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und Praktiken und leistet einen wichtigen Beitrag zu ihrem Fortbestehen und ihrer Aktualisierung (Ayau und Tengan 2002). In diesen Prozessen drückt sich zudem auch das Streben nach selbstbestimmter gesellschaftlicher Entwicklung im Kontext der fortbestehenden Fremdbestimmung durch die USA aus (ebd. 2002: 178–179).

Ab Ende der 1980er-Jahre setzte sich insbesondere die hawaiische Organisation *Hui Mālama I Nā Kūpuna O Hawai‘i Nei* für die Rückführung von iwi kūpuna und moepū nach Hawai‘i ein. Zwischen 1990 und 2015 führte die Organisation 114 nationale und internationale Rückführungen durch und fungierte in dieser Zeit auch als einer der offiziellen Ansprechpartner für Rückforderung und -führungen im Rahmen des *Native American Graves Protection and Repatriation Act* (NAGPRA) von 1990 (Ayau 2021: 134). NAGPRA gilt international als erstes Gesetz, das das Recht indigener Gesellschaften auf die Rückgabe der sterblichen Überreste ihrer Vorfahren nicht nur anerkennt, sondern auch verbindlich anordnet. Alle bundesstaatlich geförderten Museen, Universitäten und sonstigen Institutionen sind in den USA daran gebunden (ebd. 2020: 64; Fründt 2011: 32–33). In Deutschland ist der Umgang mit Rückforderungen von menschlichen Überresten und deren Rückgabe bisher nicht gesetzlich geregelt. In den vergangenen zehn Jahren hat das Interesse an den damit verbundenen Fragen aber deutlich zugenommen. Leitlinien hierzu wurden erstmals 2013 im „Leitfaden zum Umgang mit menschlichen Überresten in Museen und Sammlungen“ vom Deutschen Museumsbund formuliert. Eine kritisch überarbeitete und erweiterte Version erschien 2021.²⁰ Neben der wachsenden Auseinandersetzung mit dem Thema stieg gleichzeitig auch die Bereitschaft

20 Online unter <https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2021/06/dmb-leitfaden-umgang-menschl-ueberreste-web-20210623.pdf> (zuletzt aufgerufen 30.08.2021).

zur Durchführung von Rückgaben, deren Zahl in den 2010er-Jahren sprunghaft anstieg (Winkelmann 2020: 41).

In seinem Beitrag zur 2021 erschienenen Neuauflage des Leitfadens zum Umgang mit menschlichen Überresten weist Ayau (2021: 138) darauf hin, dass der bisherige Umgang vieler Museen mit Rückgabeforderungen zu menschlichen Überresten für deren Nachfahren oft schmerzhaft ist, da von ihnen abverlangt wird, immer wieder ihren Anspruch auf Rückgabe und deren Wichtigkeit zu rechtfertigen. Für den hawaiischen Kontext zeigt er unter Verweis auf das 1860 von König Kamehameha IV. erlassene Gesetz zum Schutz von Begräbnisstätten auf, dass alle später erfolgten Graböffnungen und Entnahmen von Verstorbenen als Diebstahl anzusehen sind (ebd. 140). Auch ist aufgrund der großen Bedeutung einer ungestörten Totenruhe davon auszugehen, dass ohne Einwilligung der Angehörigen die Entnahme unrechtmäßig erfolgte: „Das Museum muss eindeutige Belege dafür liefern, dass eine hawaiianische Familie der Entnahme historischer Gebeine aus ihrer Grabstätte zugestimmt hat und eine amtliche Erlaubnis der hawaiianischen Regierung für den Export aus dem Zuständigkeitsbereich der Hawai'i Inseln vorliegt.“(ebd.)

4. Recherche zu acht menschlichen Schädeln aus Hawai'i

Im Mittelpunkt der Recherche standen acht iwi kūpuna, die sich heute in der naturkundlichen Sammlung des Übersee-Museums Bremen befinden. Sieben von ihnen sind im aktuell gültigen Mammalia-Katalog unter den Nummern 4541, 4542, 4557, 4559, 4561, 4597 und 4598 verzeichnet. Zu dem achten Schädel, dessen Provenienz überprüft werden sollte, findet sich kein Eintrag im Mammalia-Katalog. Er trägt lediglich die ältere Inventarnummer 479. Die Recherche konzentrierte sich vorrangig auf das zur Verfügung stehende historische Quellenmaterial. Eine eingehendere Begutachtung der Schädel fand nicht statt.²¹

Den Ausgangspunkt der Recherche bildete die im Museum vorhandene Sammlungsdokumentation. Die Dokumentation zu menschlichen Überresten, die sich im Übersee-Museum befinden, wurde bereits zwischen 2009 und 2010 von Sarah Fründt für ihre Magisterarbeit „Die Menschen-Sammler: Über den Umgang mit menschlichen Überresten im Übersee-Museum Bremen“ ausgewertet und in einer Access-Datenbank aufbereitet. Zu den von ihr bearbeiteten Materialien gehören folgende Verzeichnisse und Kataloge:

- Geschenke an das Museum
- Allgemeiner Eingangskatalog, Band 0 sowie Band 1–3
- Poppescher Zettelkatalog/Katalog der ethnographischen, prähistorischen und anthropologischen Sammlung I–IV
- Real-Katalog Ethnographie
- Ethnographischer Eingangskatalog, Band 1–3
- Sachverzeichnisse der Völkerkundlichen Abteilung (ab 1936)
- Inventarbücher „Sachverzeichnis der völkerkundlichen Sammlung“
- Homo Sapiens Verzeichnisse der Naturkunde (mehrere Versionen)
- Gesamtkatalog „Embryologie, Modelle, Präparate – Vertebrata“

²¹ Beschreibungen zu den Schädeln wurden weitestgehend aus der von Sarah Fründt angelegten Datenbank entnommen. Im Rahmen ihrer Auseinandersetzung mit der Sammlung menschlicher Überreste im Übersee-Museum Bremen nahm Fründt auch erste anthropologische Begutachtungen vor, deren Ergebnisse in der Datenbank hinterlegt sind (Fründt 2011: 57).

- Teilverzeichnis Menschenschädel nach der „Neuordnung der Menschenschädelsammlung“ (1952)
- Mammalia- oder Säugetierkatalog.

Im Rahmen der Projektvorbereitungen befasste sich Henrike Schmidt zudem nochmals gezielt in Hinblick auf die iwi kūpuna mit dem „Poppeschen Zettelkatalog“²² und dem Katalog „Geschenke an das Museum“²³.

Anhand von Fründts Publikation und Datenbank und der von Schmidt geleisteten Vorarbeit wurde als erster Rechenschritt der aktuelle Kenntnisstand zu Einlieferern und Einlieferungsdaten der Schädel nachvollzogen. Geprüft wurde dabei gleichzeitig auch, ob genauere Angaben zur Herkunft, wie zum Beispiel Ortsnamen, vorliegen. Hierzu wurden die Einträge in der Access-Datenbank zur Naturkunde-Abteilung des Museums und die in Fründts Datenbank nochmals mit verschiedenen Inventaren verglichen, unter anderem mit dem Katalog „Geschenke an das Museum“, dem Eingangskatalog von 1900, dem „Mammalia-Katalog“ und dem „Homo Sapiens Katalog“ sowie weiteren losen Inventarlisten.²⁴ Für die weitere Recherche ergaben sich für die acht noch im Museum vorhandenen iwi kūpuna folgende Anknüpfungspunkte:

MKN-RKN	Alte Nummer	Herkunft laut Aufschrift oder Etikett	Einlieferer laut Museumsdokumentation	Datum
4541	19 / 176	Kauai	N/A	N/A
4542	30	Kauai	N/A	N/A
4557	10 / 537	Sandwich-Insulaner	N/A	N/A
4559	29 / 1357	Sandwich-Insulaner	Franke, Kurt-Felix	1934
4561	24	Hawaii, Sandwich-Inseln	Eelking, Hermann von	1865
4597	21	Kauai	Schauinsland, Hugo	c1897
4598	17	Molokai	Schauinsland, Hugo	c1897
	479	Hawai [sic]	N/A	N/A

Nur für vier Schädel liegen Angaben zum Einlieferer oder zum Einlieferungsdatum vor. Die mit den Nummern 4559 und 4561 gekennzeichneten Schädel wurden dem Museum 1934 von Kurt-Felix (auch Kurd-Felix) Franke bzw. 1865 von Hermann von Eelking überlassen. Für die Schädel, die die Nummern 4597 und 4598 tragen, wird Hugo Schauinsland als Einlieferer angegeben und das Einlieferungsdatum auf 1897 geschätzt. Für die übrigen vier fehlen diese Angaben gänzlich.

Anhaltspunkte für eine genauere geographische Zuordnung bietet bei mindestens fünf der Schädel die Beschriftung. Dieser zufolge sollen vier der iwi kūpuna von Kaua’i stammen und einer von Moloka’i. Auf welchen Quellen diese Herkunftsangaben beruhen, ließ sich im Rahmen der Recherche allerdings nicht nachvollziehen. Bei zwei weiteren Schädeln kann aufgrund von Aufschrift bzw. Etikett eventuell eine Herkunft von der Insel Hawai’i (Big Island) in Betracht gezogen werden.

²² Der „Poppesche Zettelkatalog“, in dem der Bestand der ethnographischen Sammlung erfasst wurde, wurde 1878 von Simon Albrecht Poppe begonnen und bis 1887 fortgeführt; siehe hierzu Briskorn 2001: 42–43.

²³ Der Katalog „Geschenke an das Museum“ verzeichnet Sammlungswege in der Zeit zwischen 1808 und 1891, siehe hierzu Briskorn 2001: 40–42.

²⁴ Objektverzeichnisse und Inventarlisten Archivschrank Naturkunde Übersee-Museum.

Laut Fründt weisen zudem mehrere der Schädel Vermessungsspuren auf. Es handelt sich um die mit den Nummern 4541, 4557 und 4561 gekennzeichneten iwi kūpuna.

Darüber hinaus finden sich in den zum Teil parallel geführten Inventarverzeichnissen des Museums mindestens sieben weitere Einträge zu iwi kūpuna, die allerdings nicht mit den Nummerierungen der noch im Museum vorhandenen Schädel korrespondieren:

Nummer	Katalog Verzeichnis	Herkunft laut Museumsdokumentation	Einlieferer laut Museumsdokumentation	Datum	Quelle
N/A	Geschenke an das Museum	Mumumi, Molokai, Sandwich-Inseln	Fürstenau, Eduard; Dreier, Johann Caspar	1886	Schmidt
1395	Poppescher Zettelkatalog	Sandwich-Inseln	Poppe, A.	c1880	Schmidt
1396	Poppescher Zettelkatalog	Sandwich-Inseln	Poppe, A.	c1880	Schmidt
1395	Real Katalog Ethnographica	Sandwich-Inseln	N/A	N/A	Fründt
2527	Real Katalog Ethnographica	Sandwich-Inseln	N/A	N/A	Fründt
547	Homo Sapiens Katalog	Sandwich-Inseln	N/A	N/A	Fründt / Grimme

Auf die Probleme, die sich aus der vielfältigen Dokumentation der Sammlungen für die Forschung zu den Beständen ergeben, hat bereits Bettina von Briskorn (2000) in Bezug auf die Afrika-Sammlungen am Übersee-Museum hingewiesen. Auch Fründt (2011: 84–85) verweist hinsichtlich der im Museum verwahrten menschlichen Überreste auf eine schwierige Dokumentationslage:

„Der Dokumentationsstand der Objekte im Museum ist nach wie vor lückenhaft; nicht alle im Katalog verzeichneten Objekte konnten gefunden, nicht alle vorhandenen Objekte einwandfrei zugeordnet werden. Daran sind neben tatsächlich fehlenden Informationen auch die verschiedenen Inventar- und Eingangssysteme schuld, die lange Zeit nebeneinanderher existiert haben.“

Es besteht so einerseits die Möglichkeit, dass die Einträge, zu denen sich keine Schädel in der Sammlung fanden, sich zumindest in Teilen untereinander entsprechen. Eventuell stimmen diese auch zum Teil mit jenen ohne Einlieferer und Einlieferungsdatum überein. Andererseits kann anhand der Dokumentationslage zum jetzigen Zeitpunkt nicht ausgeschlossen werden, dass sich zu einem früheren Zeitpunkt in der Sammlung weitere Schädel aus Hawai'i befunden haben.

Um Anhaltspunkte dafür zu finden, ob es sich bei drei der vier iwi kūpuna ohne Angaben zu Einlieferer und Einlieferungsdatum eventuell um jene Schädel handelt, die von Poppe und Fürstenau dem Museum überlassen wurden, wurden beide Personen mit in die Recherche aufgenommen. Wie im Fall der drei bekannten Einlieferer wurde versucht, Informationen zu möglichen Verbindungen nach Hawai'i, zum Aneignungskontext der Schädel in Hawai'i sowie zur Übergabe an das Museum zu finden.

Zusätzlich zur Erarbeitung des historischen Kontexts, insbesondere der Verbindungen zwischen dem Königreich Hawai'i und Bremen unter Berücksichtigung der Familien Hackfeld und Isenberg, ergaben sich damit fünf personenbezogene Ansatzpunkte für die weitere Provenienzrecherche. Aufgrund der Vielzahl an Untersuchungslinien war eine erschöpfende Recherche zu allen Forschungsmöglichkeiten im Rahmen eines nur 125 Stunden umfassenden Projektes nicht möglich.

4.1. Schädel eines Individuums, inventarisiert unter Nr. 4557

Beschreibung

Unterkiefer vorhanden, Verletzung am Hinterkopf

Vermessungsspuren

Aufschrift: „Sandwich-Insulaner“ & Weiblichkeitszeichen; No. 10 (durchgestrichen); 4557; 537

Angehängtes Etikett: N. 537

Katalogangaben

„537“, Mammalia - Katalog der Naturkunde

„537 - Melanesier“, unklar aus welchem Katalog die Angabe stammt

„537 AB - Melanesier - Sandwich-Insel bei Neu-Mecklenburg? - Gebirgsbewohner; Laut Schädelaufschrift weibl. von Sandwich-Inseln“, Verzeichnis von Bohlken

Rechercheergebnisse

Für den unter der Nummer 4557 inventarisierten Schädel ließen sich weder ein Einlieferer noch ein Einlieferungsdatum in der Sammlungsdocumentation feststellen.

Aufgrund der komplexen Überlieferungssituation im Übersee-Museum Bremen lässt sich der Schädel nicht eindeutig einem Katalogeintrag zuordnen. Er ist im Mammalia-Katalog unter der Nummer 4557 verzeichnet. Im Verzeichnis von Bohlken aus dem Jahr 1952 trägt er die Nummer 10. Beide Nummern finden sich als Aufschriften auf dem Schädel. Er ist zudem mit der Nr. 537 (Aufschrift und Etikett)²⁵ gekennzeichnet und zusätzlich mit der Aufschrift „Sandwich-Insulaner“ und einem Weiblichkeitszeichen versehen. Bereits 1952 scheinen Unklarheiten zur Herkunft der Verstorbenen bestanden zu haben, wie an Bohlkens Eintrag in seinem Verzeichnis deutlich wird: „537 AB - Melanesier - Sandwich-Insel bei Neu-Mecklenburg? - Gebirgsbewohner; Laut Schädelaufschrift weibl. von Sandwich-Inseln“.

²⁵ Die Schreibweise der „3“ auf dem Etikett ähnelt stark einer „9“, scheint aber typisch für den Ersteller des Etikettes zu sein (siehe hierzu auch das Etikett mit der Aufschrift „1357“ bei dem unter 4559 inventarisierten Schädel aus der Slg. Franke).

✓ 536.	Bolivianischer Indianer.	Titicaca-See 1886.	"	Schmürschädel
✓ 537.	Melanesier.			Gebirgsbewohner
538-541.	Melanesier.	Makolabe Bay.	"	
✓ 542.		Wimohoon.	"	im Saupf

— Abb. 1 ÜM Bremen Samlungsdokumentation: Schädel-Katalog, Eintrag Nr. 537. © Foto: Gesa Grimme

Bohlken deutet in seinem Verzeichnis an, dass die Aufschrift „Sandwich-Insulaner“ sich nicht auf Hawai‘i, sondern auf eine andere als Sandwich-Insel bezeichnete Insel beziehen könnte. In der heute als Melanesien bezeichneten Region der Pazifischen Inselwelt kämen hierfür mindestens zwei Inseln in Frage: Dyaul, eine heute zu Papua-Neuguinea gehörende, vor New Ireland (während der deutschen Kolonialherrschaft „Neumecklenburg“) gelegene Insel, sowie die Insel Efate, die heute zu Vanuatu gehört. Für beide wurde zeitweise, besonders im 19. Jahrhundert, auch die Bezeichnung Sandwichinsel verwendet.²⁶ Nach einer Recherche in der zeitgenössischen ethnographischen Literatur entsteht allerdings der Eindruck, dass die Verwendung des Namens im deutschen Kontext nicht besonders verbreitet war. Darüber hinaus scheinen beide Inseln kein besonderes völkerkundliches Interesse erregt zu haben, zumindest ließen sich keine diesbezüglichen Publikationen finden. Zudem scheint in der Samlungsdokumentation des Übersee-Museums der Begriff „Sandwich-Insulaner“ üblicherweise für Schädel verwendet worden zu sein, bei denen die Herkunft von Hawai‘i als gesichert angenommen werden kann.

Die Verwendung der Bezeichnung „Sandwich-Insulaner“ für eine Bewohnerin von Djaul oder Efate in der Samlungsdokumentation ist vor diesem Hintergrund als eher ungewöhnlich einzuschätzen. Eine Verwechslung der Inventarnummern scheint auch aufgrund der zahlreichen, zum Teil parallel geführten Objektverzeichnisse im vorliegenden Fall wahrscheinlicher zu sein.

Bis auf den Hinweis, dass es sich um den Schädel eines weiblichen Individuums handelt, fanden sich keine Anhaltspunkte zur Identität der Verstorbenen oder deren Biographie. Belege für ein Einverständnis der Familie der/des Verstorbenen zur Ent- und Mitnahme des Schädels konnten ebenfalls nicht lokalisiert werden.

Aufgrund der Verletzung am Hinterkopf, die auf eine Gewalteinwirkung hindeutet, wäre eine genaue anthropologische (nicht-invasive) Begutachtung angeraten.

4.2. Schädel eines Individuums, inventarisiert unter Nr. 4559

Beschreibung

war halbiert und nun wieder mit Draht zusammengefügt

Aufschrift: KN 1357; No. 29; 4559; Auf Unterkiefer: KN 1357; S; 4559

Aufgeklebtes Etikett: „Sandwich-Insulaner“; Angehängtes Etikett: KN 1357

Katalogangaben

„KN 1357 EN 6589; Sammlung Franz“, Katalog Naturkunde
„Menschenschädel (Rassenschädel) u. Mumienteile“, Allg. Eingangskatalog, S. 379
„1357B - Sandwich-Insulaner - Sammlung Franke - E.N.6589“, Verzeichnis von Bohlken

Rechercheergebnisse

Schmidt weist in ihrem Zwischenbericht bereits darauf hin, dass es sich bei der Angabe „Sammlung Franz“ im Naturkunde-Katalog wahrscheinlich um einen Übertragungsfehler handelt.²⁷ Auch die Zusammenstellung der Katalogangaben in der Datenbank von Fründt stützt diese Annahme. Der vollständige Eintrag im Allgemeinen Eingangskatalog auf Seite 379 lautet: „Eing. No.: 6589; Spez.-Kat: 100,- ; Gegenstand: Menschenschädel (Rassenschädel) u. Mumienteile; Von wem? Woher?: Dr. med. Kurt Felix Franke, Bremen Dobben 126; G. K. T.: G D 3./IV.34; Datum: 22./III“

Bei dem Einlieferer handelt es sich um **Kurd-Felix Franke**, geboren am 12. Juli 1895 in Braunschweig. Der Vorname wird häufig auch in der Schreibweise Kurt-Felix angegeben. Er studierte in Heidelberg Medizin. Laut Autorenangabe in einer Ausgabe der *Deutschen Medizinischen Wochenschrift* im Jahr 1927 war er zu dieser Zeit am „Sanatorium für innere und Nervenranke Schloss Hornegg“ am Neckar als Oberarzt tätig (Franke 1927). 1928 zog er nach Bremen und war ab 1930 unter der Adresse Am Dobben 31 als Arzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten gemeldet.²⁸ Er verstarb 1970. Seine Ehefrau Melitta Franke, geborene von Hösslin, überlebte ihn um fast 30 Jahre. Sie starb 1998.²⁹

1931 trat Franke dem „Naturwissenschaftlichen Verein“ bei und blieb bis mindestens 1958 dessen Mitglied. Am 22. März 1934 übergab er dem Museum eine Sammlung von mindestens acht menschlichen Schädeln und „einigen Mumienteilen“. Neben dem Schädel aus Hawai'i finden sich in der Sammlung laut den Einträgen in der Datenbank von Fründt zwei Schädel aus Nordamerika, zwei aus Mittel- und Südamerika, einer von den Admiralitätsinseln und einer aus Kamerun. Zwei der Schädel haben keine Herkunftsangabe. Einträge zu den Mumienteilen sind nicht in der Datenbank enthalten. Im Dankeschreiben des Museums vom 3. April 1934 heißt es: „Sie waren so liebenswürdig, unserer anthropologischen Abteilung eine Anzahl von Menschenschädeln sowie einige ägyptische Mumienteile zu überweisen.“³⁰ Wie die Schädel in Frankes Besitz gelangten und was ihn zur Übergabe der Sammlung an das Museum bewogen hat, bleibt unklar. Protokolle zu den Versammlungen des Vereins für das Jahr, in dem die Übergabe stattfand, ließen sich nicht im Staatsarchiv Bremen lokalisieren. Die sagittale Zerteilung (entlang der Gesichtsmittellinie) des Schädels kann auf ein besonderes medizinisches Forschungsinteresse hindeuten.³¹ Frankes medizinischer Schwerpunkt auf Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten legt allerdings kein gesteigertes Interesse am menschlichen Schädel und dessen Anatomie nahe. Möglich wäre, dass Franke die Sammlung von seinem Vater, bei dem es sich wahrscheinlich um Felix Franke³², Chefarzt im Diakonissenhaus Marienstift zu Braunschweig, handelt, übernommen

27 Schmidt 2019: 2. (Internes Dokument).

28 StAB 4.80/2 Datei 4108_Frei S. 543; Bremer Adressbuch 1930: 94.

29 <https://de.findagrave.com/memorial/111019806/melitta-franke> (zuletzt aufgerufen 25.08.2021).

30 ÜM Bremen, Kapitel 1,3,3 / 178: Briefeingänge und Briefausgänge vom 1. Oktober 1933 bis 30. Juni 1934, Briefdurchschlag vom 3. April 1934 an Dr. med Kurt Felix Franke.

31 Gespräch mit einer auf menschliche Überreste in Museen spezialisierten Anthropologin.

32 Der Eintrag in der Meldekartei gibt als Felix Franke als Vater an, verzeichnet aber nicht dessen berufliche Stellung, StAB 4.80/2 Datei 4108_Frei S. 543; Bremer Adressbuch 1930: 94.

hatte. Frankes Vater scheint einer ersten Recherche zufolge relativ regelmäßig publiziert und verschiedene medizinische Interessen verfolgt zu haben (Kreuter 1996: 382). Um herauszufinden, ob er sich mit Forschungen zum menschlichen Schädel befasste und eventuell auch über eine Sammlung an Schädeln verfügte, müsste eine genauere Prüfung seiner Publikationen erfolgen.

Hinweise auf familiäre oder berufliche Verbindungen von Kurd-Felix Franke nach Hawai'i wurden nicht gefunden.

Es fanden sich keine Anhaltspunkte, um wen es sich bei dem/der Verstorbenen handelt. Belege für ein Einverständnis der Familie der/des Verstorbenen zur Ent- und Mitnahme des Schädels konnten nicht lokalisiert werden.

4.3. Schädel eines Individuums, inventarisiert unter Nr. 4561

Beschreibung

Unterkiefer fehlt

Aufschrift: N 548; 1451; No. 24 (durchgestrichen);

Vermessungsspuren

Beiliegendes Etikett: „Schädel eines Kanaken, Bewohner von Hawaii, Sandwich Inseln, Neu Guinea. Gesch. von Dr. Elking 1866 durch den Naturwissenschaftlichen Verein“

Katalogangaben

„1 Schädel eines Sandwich-Insulaners“, Real Katalog Ethnographica

„548AB - Sandwich-Insulaner - Hawaii - ohne Unterkiefer“, Verzeichnis von Bohlken

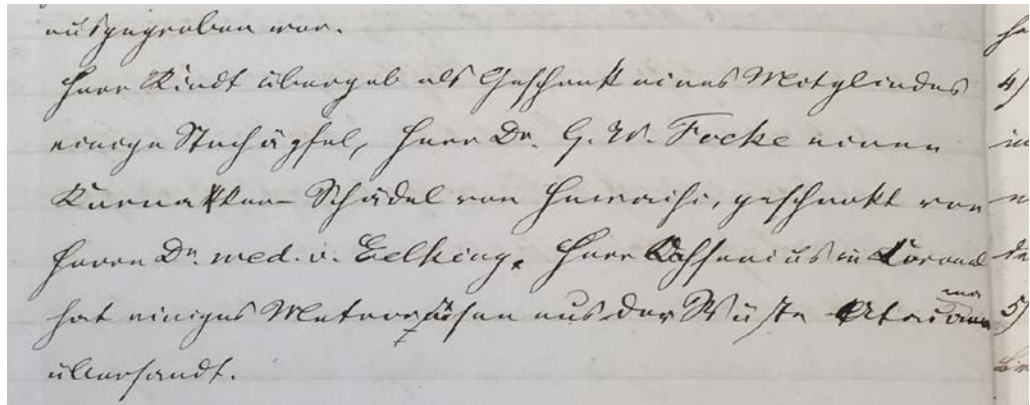
„Sandwich-Insulaner“, Homo Sapiens Katalog der Naturkunde

„Nr. 1451 Schädel eines Sandwich-Insulaners, Fundort Hawaii, Geschenk d. H. Dr. v. Elking 1866 an den Nat. Verein“, Poppescher Zettelkatalog

Rechercheergebnisse

Ein Eintrag, der diesen Katalogangaben entspricht, findet sich im ersten Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins aus dem Jahr 1866. Ihm zufolge wurde der Schädel dem Verein am 17. Oktober 1865 übergeben (Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen 1866: 13). Er beruht auf einer Notiz im Protokoll der Vereinssitzung vom 17. Oktober 1865: „[...] Herr Kindt übergab als Geschenk eines Mitglieds einige Stechäpfel, Herr Dr. G. W. Focke ein Karnaken-Schädel von Hawaii geschenkt von Dr. med. v. Eelking [...]“³³

³³ StAB 7.5190, 6: Bestand Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen, Protokolle Vereinssitzungen v. 12.12.64 – 14.12.94, Protokoll vom 17. Oktober 1865.



— **Abb. 2** StAB 7.5190- 6: Bestand Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen: Protokoll vom 17. Oktober 1865 © Foto: Gesa Grimme

Bei dem Schenker handelt es sich um **Johann Hermann Georg Friedrich Max von Eelking**, geboren am 27. April 1818 in Bremen. Im Bremer Adressbuch ist er für das Jahr 1866 als „ausübender Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer“ unter der Adresse Wall 195 gemeldet, wo er bis zu seinem Tod am 11. Dezember 1884 wohnte.³⁴ Seine Eltern waren Martin Max von Eelking (1772–1857) und Susanne Margarethe Miesegaes (1783–1861). Er hatte zwei Schwestern, sowie vier Halbgeschwister aus der ersten Ehe seiner Mutter und einen Halbbruder, Max von Eelking, aus einer vorherigen Verbindung seines Vaters (Eggers 1882; Brückner 1877). Um 1860 heiratete er Marie Bornheim, ein Jahr später wurde ihr Sohn Max geboren. Die in Bremen alteingesessene Familie von Eelking wurde im Laufe des 18. Jahrhunderts in den Adelsstand erhoben. Angehörige der Familie dienten der Stadt unter anderem als Bürgermeister und Syndicus. Die Familie scheint über weitreichende Verbindungen verfügt zu haben (Eggers 1882). So war ein Verwandter Eelkings beispielsweise am Anfang des 18. Jahrhunderts von London aus in den Fisch- und Walfang vor Grönland involviert (ebd.; Lindemann 1869: 27–29). Obwohl Eelking kein Mitglied im Naturwissenschaftlichen Verein war, überließ er ihm in der zweiten Hälfte der 1860er-Jahre mehrere Geschenke: Ebenfalls im Jahr 1865 schenkte er dem Verein am 13. November „eine Stufe Kohlenschiefer mit Abdrücken“, am 23. Januar 1866 ein „in der Weser unterhalb Bremen gefundenes Hirschgeweih“, und am 14. November „einige Mineralien aus Australien“ (Naturwissenschaftlicher Verein Bremen 1866: 13–15; ebd. 1867: 15). Weitere Schenkungen von ihm sind bisher nicht bekannt. Er trat darüber hinaus auch als Kunstsammler in Erscheinung. 1880 überließ er dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg eine bedeutende Sammlung mittelalterlicher Kunst.³⁵

Hinweise auf eine direkte familiäre oder berufliche Verbindung nach Hawai'i oder Australien, zum Beispiel über seine Geschwister, haben sich nicht ergeben. Es kann dennoch nicht ausgeschlossen werden, dass der Schädel über das weitreichende verwandtschaftliche Netzwerk der Familie in Eelkings Besitz kam. In diesem Zusammenhang kann zum Beispiel weiter der Frage nachgegangen werden, ob eine Verwandtschaft zwischen Eelkings Mutter Susanne Margarethe Miesegaes und Marie Miesegaes bestand. Marie Miesegaes heiratete 1858 Gustav Reiners, Mitinhaber der in Honolulu ansässigen Firma Melchers & Reiners und lebte ab 1859 in Hawai'i.³⁶ 1861 kehrte das

³⁴ Eintrag in den Leichenbüchern 1875–1939 der Stadt Bremen zu Hermann von Eelking:

<https://die-maus-bremen.info/index.php?id=101&L=0> (zuletzt abgerufen 27.08.2021); Bremer Adressbuch 1866: 35.

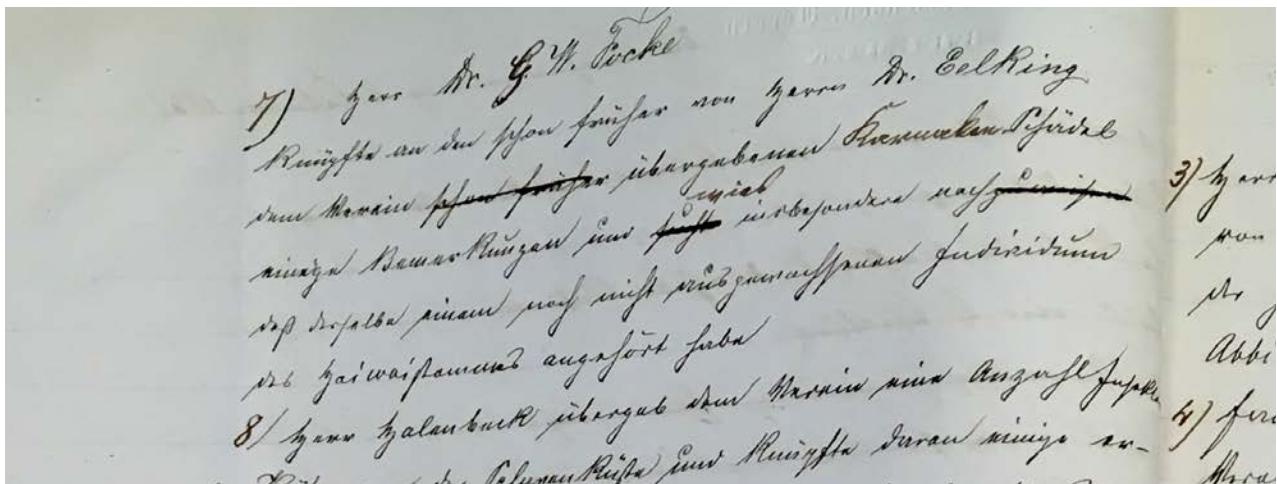
³⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Germanisches_Nationalmuseum#cite_note-99 (zuletzt abgerufen 25.08.2021).

³⁶ Hawaii State Archive; Honolulu, HI, USA: Hawaii Births, Marriages, and Death Cards, 1850–1950, Marriage Notices, Eintrag Reiners–Miesegaes.

Ehepaar zusammen nach Bremen zurück.³⁷ Eine erste Recherche hierzu brachte keine Ergebnisse.

Gustav Woldemar Focke (1810–1877), der den Schädel dem Verein in Eelkings Namen übergab, war einer der Mitbegründer des Naturwissenschaftlichen Vereins. Wie Eelking war auch Focke praktizierender Arzt und sehr engagiert in der Ärzteschaft der Stadt (Focke 1878; ebd. 1912). Deshalb kann angenommen werden, dass beide sich im Rahmen ihrer Tätigkeit kennengelernt hatten. Eelking hatte nach dem Tod seines älteren Halbbruders Alexander von Eelking, der ebenfalls als Arzt in Bremen tätig gewesen war, im Jahr 1848 dessen Amt als Geschäftsführer des 1832 gegründeten Vereins der Bremer Ärzte übernommen (Schmidt 1850: 214). Auch Focke engagierte sich in diesem Verein (Focke 1912). Darüber hinaus scheint auch eine private Verbindung zwischen beiden Familien bestanden zu haben. In einem Brief vom 25. September 1836 richtete Focke seinem Vater Grüße von Meta von Eelking aus, der ein Jahr älteren Schwester von Herrmann von Eelking.³⁸ Sie verstarb 1842 (Eggers 1882).

Auf Focke sind wahrscheinlich auch die Vermessungsspuren zurückzuführen, die der Schädel heute aufweist. In der Sitzung des Vereins am 6. Februar 1866 hielt er zu diesem einen Vortrag. Im Protokoll heißt es hierzu: „7) Herr G. W. Focke knüpfte an den schon früher von Herrn Dr. Eelking dem Verein übergebenen Karnakenschädel einige Bemerkungen und wies insbesondere nach, daß derselbe einem noch nicht ausgewachsenen Individuum des Hawaiiistammes angehört habe.“³⁹ Genauere Angaben zum Vortragsinhalt ließen sich nicht finden. Anscheinend hielt Focke zwar regelmäßig Vorträge, publizierte diese aber nur selten (Focke 1878; ebd. 1912).



— **Abb. 3** StAB 7.5190-6: Bestand Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen: Protokoll vom 6. Februar 1866 © Foto: Gesa Grimme

Abgesehen von Fockes Einschätzung, dass es sich bei dem/der Verstorbenen um keinen Erwachsenen handelt, liegen kaum weitere biographische Anhaltspunkte vor. Einen Hinweis auf die genauere Herkunft bietet eventuell die Beschriftung des Etiketts, auf dem es heißt: „Bewohner von Hawaii, Sandwich Inseln“. Auch der Eintrag im Sit-

37 <http://imagesofoldhawaii.com/honolulu-general-store/> (zuletzt aufgerufen 29.08.2021).

38 „Der Nachlass von Gustav Woldemar Focke (1810 – 1877) in der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen, bearbeitet von Maria Hermes.“ 2010 (2015): Eintrag FS XIV 28. Online unter <https://media.suub.uni-bremen.de/bitstream/elib/3214/1/00105166-1.pdf> (zuletzt aufgerufen 23.08.2021).

39 StAB 7.5190, 6: Bestand Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen, Protokolle Vereinssitzungen v. 12.12.64 – 14.12.94, Protokoll vom 06. Februar 1866.

zungsprotokoll vom 17. Oktober 1865 nennt „Hawaii“⁴⁰ als Herkunftsort. Die Verwendung dieser Bezeichnung für den ganzen Archipel ist in der Mitte des 19. Jahrhunderts eher ungewöhnlich. Der Archipel wurde zu dieser Zeit entweder als Hawai'i-Inseln und im europäischen Kontext meistens als Sandwich-Inseln bezeichnet. Es kann im vorliegenden Fall angenommen werden, dass mit „Hawaii“ die gleichnamige Insel, heute meist Big Island genannt, gemeint ist. Archivalische Belege in der Sammlungsdokumentation ließen sich hierfür allerdings nicht finden.

Belege für ein Einverständnis der Familie der Verstorbenen zur Ent- und Mitnahme des Schädels konnten nicht lokalisiert werden.

4.4. Schädel zweier Individuen, inventarisiert unter Nr. 4597 & Nr. 4598

Beschreibung

4597: Unterkiefer vorhanden Weißliche Verfärbung auf der linken Seite des Schädeldaches

Aufschrift: „Kauai“; 4597. Auf Unterkiefer: 4597

4598: Unterkiefer vorhanden und mit dem Schädel mit Draht verbunden;

Aufschrift: „Molokai“; 4598. Auf Unterkiefer: 4598

Angehängtes Etikett: Prof. Schauinsland nach dem Pazifik 17

Katalogangaben

4597: „Kauai – Aufschrift mit U Kiefer. Etikett: Prof. Schauinsland Reise nach dem Pazifik 21“, Inventarliste (Archivschrank Naturkunde Übersee-Museum)

4598: „Molokai – Aufschrift mit U Kiefer. Etikett: Prof. Schauinsland Reise nach dem Pazifik 21“, Inventarliste (Archivschrank Naturkunde Übersee-Museum)

Rechercheergebnisse

Die unter den Nummern 4597 und 4598 inventarisierten iwi kūpuna werden im Katalogeintrag mit der ersten Forschungs- und Sammelreise von Hugo Schauinsland in Verbindung gebracht. Die Reise führte ihn in die USA, nach Hawai'i, nach Aotearoa Neuseeland (inkl. Chatham-Inseln), nach Australien und von dort über Colombo und Ägypten zurück nach Europa (Übersee-Museum Bremen 1999: 49–50).

4597 ✓	ohne	Kauai - Aufschrift mit U Kiefer	Etikett: Prof. Schauinsland Reise nach dem Pazifik 21
4598 ✓	ohne	Molokai - Aufschrift mit U Kiefer	Etikett: Prof. Schauinsland Reise nach dem Pazifik 17

— **Abb. 4** ÜM Bremen Sammlungsdokumentation: Archivschrank Naturkunde Übersee-Museum, Inventarliste, Einträge Nr. 4597 und Nr. 4598 © Foto: Gesa Grimme

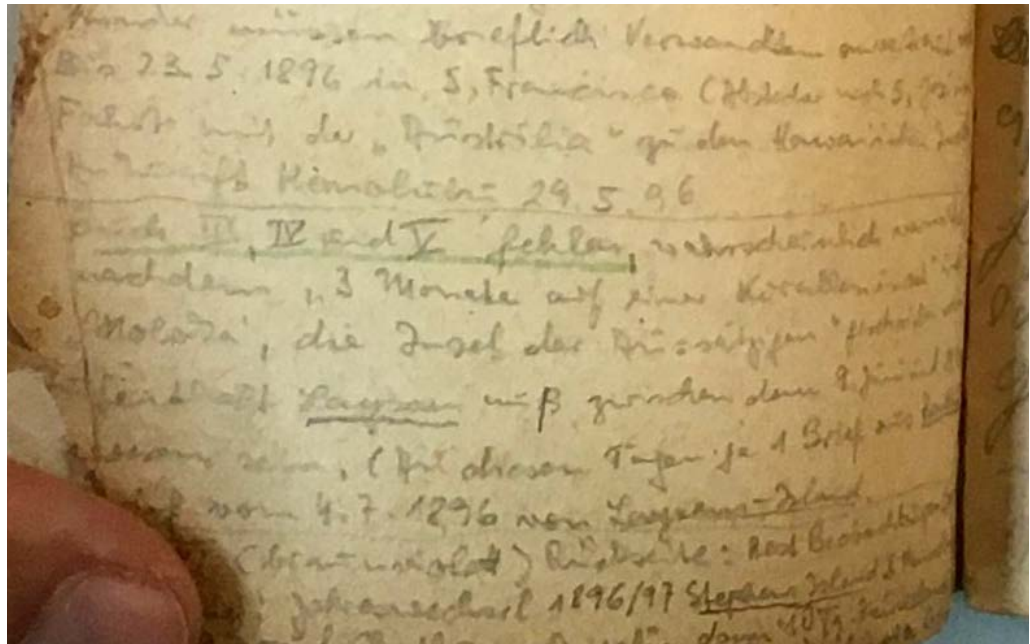
Schauinsland war ab 1887 Direktor der *Städtischen Sammlungen für Naturgeschichte und Ethnographie* und Gründungsdirektor des 1896 eröffneten *Städtischen Museums für Natur-, Völker- und Handelskunde*. Während seiner Amtszeit unternahm er fünf größere Forschungs- und Sammlungsreisen:

- Die erste Reise in den Jahren 1896 und 1897 konzentrierte sich auf die Pazifik-Region.
- Die zweite Reise führte ihn in den Jahren 1905 und 1906 nach Ost- und Südostasien sowie in den zur damaligen deutschen Kolonie „Deutsch-Neuguinea“ gehörenden Bismarck-Archipel.
- Auf einer dritten Reise besuchte er zwischen 1906 und 1907 den Internationalen Zoologenkongress in Boston sowie China und Japan.
- In den Jahren 1913 und 1914 unternahm seine vierte Reise, die ihn erneut nach Ostasien und in die deutsche Kolonie „Deutsch-Neuguinea“ führte.
- Ziel seiner fünften und letzten Reise in den Jahren 1925 und 1926 war Ägypten.

Die noch vorhandenen Unterlagen zu diesen Reisen wurden bereits detailliert in dem Band „Unterwegs in Übersee. Aus Reisetagebüchern und Dokumenten des früheren Direktors des Bremer Übersee-Museums“ aufbereitet und veröffentlicht.

Hawai'i besuchte Schauinsland sowohl auf seiner ersten als auch auf seiner dritten Reise. Während 1896 der Aufenthalt in Hawai'i, insbesondere durch die Forschungen auf Kauō (Laysan) von zentraler Bedeutung für den Erfolg seiner Reise war, besuchte er den Archipel 1907 nur kurz: Auf der Überfahrt von San Francisco nach Japan machte das Schiff am 1. Oktober 1907 Station in Honolulu. Schauinsland, der auf der Reise von seiner Tochter Martha begleitet wurde, nutzte den Tag für Ausflüge ins Nu'uuanu Tal und nach Waikīkī. Erwähnt wird auch ein Besuch im neuen Hackfeld-Gebäude, das 1902 fertiggestellt worden war. Bereits am späten Nachmittag, gegen 17 Uhr, setzte das Schiff seine Fahrt fort (Übersee-Museum Bremen 1999: 270).

Einer der Beweggründe von Schauinsland für die Durchführung seiner ersten Reise in die Pazifik-Region in den Jahren 1896 und 1897 war die Möglichkeit, Forschungen auf Kauō (Laysan) zur dortigen Flora und Fauna zu betreiben. Wahrscheinlich hatte Johann Hackfeld, dessen Firma seit Beginn der 1890er-Jahre in den dortigen Abbau von Guano involviert war, ihm dieses Angebot bereits 1894 unterbreitet. Als weitere Forschungsschwerpunkte der Reise gelten Stephens-Inland und die Chatham-Inseln, die beide zu Aotearoa Neuseeland gehören (ebd. 41). Schauinslands Reiseerlebnisse lassen sich bis zum 6. Juni 1896 in den ersten beiden Bänden seiner Tagebücher nachvollziehen. Die drei folgenden Bände (Nr. 3–5) fehlen. Die Aufzeichnungen im noch erhaltenen Band 6 setzen Ende Dezember während Schauinslands Aufenthalt auf Stephens-Inland wieder ein. Es wird angenommen, dass Schauinsland die fehlenden Bände vernichtete, nachdem er die Arbeiten an seinen Reisepublikationen „Ein Besuch auf Molokai, der Insel der Aussätzigen“, erschienen 1900, und „Drei Monate auf einer Koralleninsel (Laysan)“, erschienen 1899, beendet hatte (ebd. 65).



— **Abb. 5** StAB 7.254-1, Tagebücher der Ersten Reise 1896/97: Hinweis auf die fehlenden Bände III., IV und V im ersten Tagebuch-Band © Foto: Gesa Grimme

Nach Durchquerung der USA und einem Aufenthalt an der Nordwestküste der USA und Kanadas setzten Schauinsland und seine Frau Ida, die ihn auf der Reise begleitete, am 23. Mai 1896 von San Francisco aus mit der *Australia* nach Honolulu über. Am 29. Mai erreichten sie Honolulu, wo sie von Alexander Isenberg, Sohn von Paul Isenberg, in Empfang genommen wurden (ebd. 64).⁴¹ Sie blieben mindestens bis zum 6. Juni in Honolulu, wo sie vorrangig im Kreis der in Hawai'i tätigen deutschen Unternehmer und deren Familien verkehrten. Ihre Ausflüge konzentrierten sich zumeist auf das Stadtgebiet von Honolulu und die nähere Umgebung der Stadt. Am 31. Mai unternahmen sie eine Fahrt durch das Nu'uuanu Tal hinauf zum Nu'uuanu Pali und über den Punchbowl Crater zurück nach Honolulu. Außerdem besuchten sie am 4. Juni 1896 zusammen mit Wilhelm Averdam, der für Hackfeld & Co. die Düngerproduktion leitete, die Düngerfabrik der Firma in Kalihi (ebd. 62–68).⁴² Entgegen einer ersten im Zwischenbericht⁴³ geäußerten Einschätzung besuchte Schauinsland vor der Überfahrt nach Kauō (Laysan) auch Kaua'i. Zwar fanden sich hierzu keine persönlichen Aufzeichnungen, einer Notiz im *Pacific Commercial Advertiser* vom 16. Juni 1896 ist aber zu entnehmen, dass er am 13. Juni von dort zurückkehrte: „From Kauai per stmr Mikahala June 13 – Prof. H. Schauinsland, M. Schlemmer, wife and children, Miss Bompke, Dr. J. Friedländer, H. Salzmann, and 11 on deck.“⁴⁴ Nur wenige Tage später, am 18. Juni 1896, verließen Schauinsland und seine Frau Honolulu in Richtung Kauō (Laysan). Statt den geplanten acht Wochen verbrachten sie fast drei Monate auf der Insel. Das Schiff, das sie abholen sollte, traf erst mit großer Verspätung Anfang September ein. Aufgrund ungünstiger Wetterbedingungen dauerte die am 22. September begonnene Rückfahrt ebenfalls länger als erwartet. Erst am 20. Oktober 1896 kamen sie wieder in Honolulu an (Übersee-Museum 1999: 71). Den Aufenthalt auf Kauō beschreibt Schauinsland in seinem 1899 erschienenen Buch „Drei Monate auf einer Koralleninsel (Laysan)“. Im Anschluss besuchte das Ehepaar noch die Inseln Hawai'i, Maui und Moloka'i. Auf Moloka'i waren ihre Gastgeber Rudolph Wilhelm Meyer (1826–1897) und dessen Frau High Chiefess Kalama Waha (1832–1899), deren

41 Siehe auch StAB 7.254-2, Tagebücher der Ersten Reise 1896/97: Eintrag vom 29. Mai 1896.

42 Ebd., Einträge zwischen 29. Mai und 06. Juni 1896.

43 Grimme 2021: 3 (Internes Dokument).

44 Hinweis von Edward Halealoha Ayau.

Anwesen bei Kala'e im Zentrum der Insel lag und die auch geschäftlich mit Hackfeld & Co. verbunden waren (Wilcox 1996: 4).⁴⁵ Anfang November kehrten Schauinsland und seine Frau nach Honolulu zurück. Ihre nächsten Reiseziele waren Samoa und Aotearoa Neuseeland. Laut einem Zeitungseintrag wählten sie hierzu den Weg über San Francisco. In diese Richtung verließen sie am 20. November Honolulu: "For San Francisco, per Monowai Nov, 20 - Earl H. Dagett, F A Peters, W S Crooks, Prof, Schauinsland and wife, D Hall and wife, Dr. Bryant, wife, and child, C L Gallen and Miss Jennie Wright."⁴⁶

Zu Schauinslands Aufenthalt auf Kaua'i fanden sich kaum Informationen. Tagebuchaufzeichnungen fehlen und in den Publikationen zu seiner Reise findet sich nur ein einziger knapper Hinweis darauf, dass er die Insel besuchte: „Auf Kauai traf ich zwischen Tipukai und Koloa in bedeutender Höhe grössere Ablagerungen festen Kalkgesteines an“ (Schauinsland 1899: 31). Darüber hinaus lässt sich lediglich anhand des letzten erhaltenen Eintrags vom 6. Juni im zweiten Band seines Reisetagebuches und der im *Pacific Commercial Advertiser* erschienenen Notiz, die seine Rückkehr auf den 13. Juni 1896 datiert, feststellen, dass Schauinsland nicht mehr als sieben Tage auf Kaua'i verbracht haben kann. Auch zu den Besuchen auf Hawai'i und Maui ist wenig bekannt. Sie finden nur beiläufige Erwähnung in der Einleitung seiner Publikation „Ein Besuch auf Molokai, der Insel der Aussätzigen“. Ausführlich beschreibt die Veröffentlichung hingegen den Aufenthalt bei Familie Meyer, das Einsammeln von Flora und Fauna für das Museum sowie den Besuch der Halbinsel Kalaupapa. Dort war die Isolierstation für die an der Hansen'schen Krankheit (früher als Lepra bezeichnet) Erkrankten untergebracht. Die Erlaubnis hierzu hatte er zuvor vom *Board of Health* erhalten. Schauinsland scheint den Aufenthalt auf der Insel insbesondere zum Fangen von Vögeln für das Museum genutzt zu haben, was ihm ebenfalls von offizieller Seite gestattet worden war: Drei Exemplare von jeder einheimischen Vogelart durfte er erlegen (Schauinsland 1900).⁴⁷

Hinweise auf die Aneignung der iwi kūpuna und deren Herkunft fanden sich weder in Schauinslands Publikationen noch in den erhaltenen Bänden seines Reisetagebuches. Auch ließen sich weder im Staatsarchiv Bremen noch im Museumsarchiv Übersichtslisten zu den Sammlungen lokalisieren, die Schauinsland während seines Aufenthalts in Hawai'i anlegte und die von erheblichem Umfang gewesen sein müssen (Abel 1970: 75–76). Wissenschaftlich bearbeitet und veröffentlicht wurden in den folgenden Jahren fast ausschließlich die von ihm mitgebrachten naturkundlichen Bestände. Durch die Durchsicht der Aufsätze zu den mitgebrachten Reptilien (Werner 1901) und Insekten (Alfken 1904) ließen sich für Schauinsland folgende Aufenthaltsorte auf den hawaiischen Inseln ermitteln:⁴⁸

- O'ahu: Honolulu, Maluhia, Māhu-kona (geschrieben „Makukona“), Kalihi, Pearl Harbour, Waikkīkī
- Kaua'i: Līhu'e (zum Teil als Lehue geschrieben), Kōloa, Kīpū Kai (geschrieben als Tipukai)⁴⁹
- Moloka'i: Kala'e

45 Biographische Angaben zu Meyer finden sich unter <http://www.aloha.net/~mahalo/germans.html> und https://en.wikipedia.org/wiki/Rudolph_Wilhelm_Meyer (zuletzt aufgerufen 29.08.2021).

46 Eintrag unter „Passengers“, *The Friend* (54) Heft 12: 94.

47 ÜM Bremen, Kapitel 1,6 / 198: A-K, 1896-1887, hauptsächlich Pazifik-Reise Schauinsland, Briefwechsel mit Johann Hackfeld, *Department of Interior*, 1. Juni 1896.

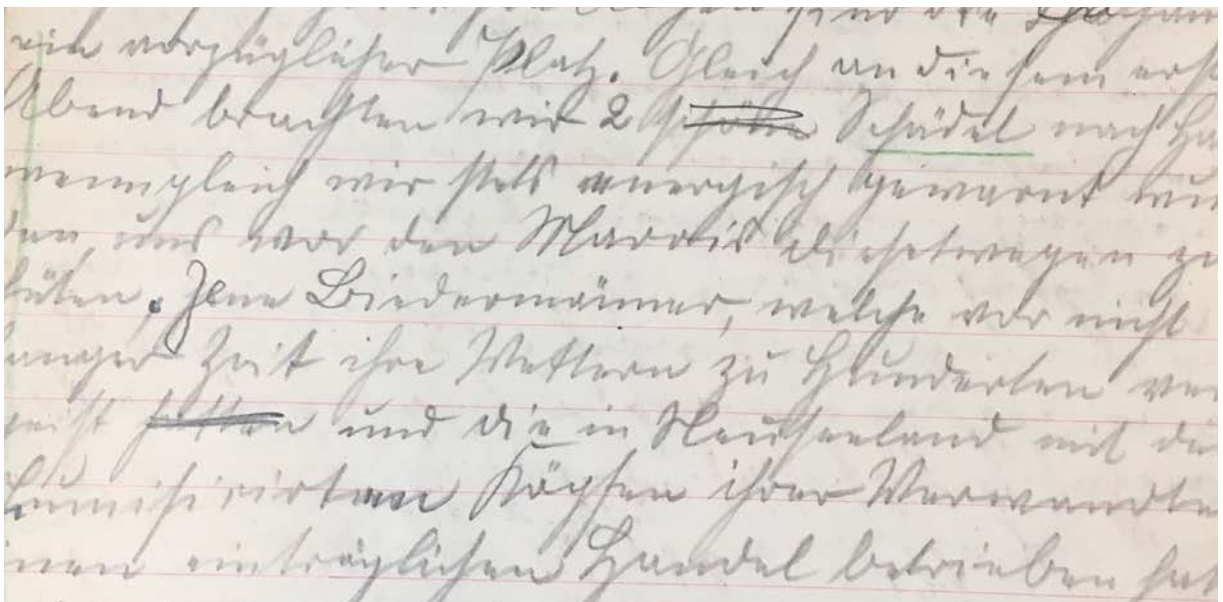
48 Verwendet hierzu wurde Pukui et al. 1976.

49 Ein Hinweis zur fehlerhaften Schreibweise findet sich bei Cross 1915: 17.

- Hawai'i: Kīlauea (Krater und Halfway House), Hilo (Datumsangabe: 26. Oktober 1896), Māhu-kona (geschrieben „Makukona“, wahrscheinlich identisch mit „Maku-kira“)
- Maui: Lāhainā

Zwar fanden sich keine Hinweise, dass Schauinsland die iwi kūpuna selbst aus den Gräbern entnahm, allerdings hatte er hierzu mit hoher Wahrscheinlichkeit sowohl auf Kaua'i als auch auf Moloka'i Gelegenheit. Die von ihm auf Kaua'i besuchte Region um Kōloa wird in der Literatur mit den häufig in Strandnähe gelegenen Grabfeldern in Verbindung gebracht (Judd 1936: 53). Aus dem Gebiet finden sich auch in anderen deutschen Sammlungen menschliche Überreste. So übergab zum Beispiel Eduard Arning 1887 der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (BGAEU) einen Schädel mit der Herkunftsangabe „Koloa“.⁵⁰ Auch auf Moloka'i ist es möglich, dass Schauinsland auf seinen Streifzügen auf Begräbnishöhlen oder andere Grabstätten stieß. Bei seinen Streifzügen durch das Hochland der Insel, die er insbesondere zur Vogeljagd unternahm, stieß er immer wieder auf Siedlungsreste: „Auch hier liessen sich wieder überall alte Ansiedlungen erkennen, wenn auch nur halb-verfallene Steinmauern und riesenhafte, alte Cacteen, (Optuntia tuna Mill.) die einzigen Reste derselben waren.“ (Schauinsland 1900: 526)

Es erscheint ungewöhnlich, dass Schauinsland die Schädel aus Hawai'i nicht weiter erwähnt. Im weiteren Verlauf seiner Pazifik-Reise verzeichnete Schauinsland in seinem Tagebuch zum Teil sehr detailliert die Aneignung von Schädeln und Skeletten: Auf den Chatham-Inseln grub er am Strand und in den Dünen 15 Schädel und zwei Skelette der Moriori aus und hielt dies auch schriftlich in seinem Tagebuch fest. Am 22. Januar 1897 notierte er: „Gleich an diesem ersten Abend brachten wir 2 Schädel nach Hause, wengleich wir stets energisch gewarnt wurden, uns vor den Maoris diesetwegen zu hüten.“⁵¹



— **Abb. 6** StAB 7.254-3, Tagebücher der Ersten Reise 1896/97: Eintrag vom 22. Januar 1897

© Foto: Gesa Grimme

⁵⁰ Eigene Forschungsarbeit zur Sammlung Arning, durchgeführt für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz (Ethnologisches Museum und Museum für Früh- und Vorgeschichte) im Jahr 2018.

⁵¹ StAB 7.254-3, Tagebücher der Ersten Reise 1896/97: Eintrag vom 23. Januar 1897; siehe auch Übersee-Museum: 1999: 94.

Auch an den folgenden Einträgen von Schauinsland wird deutlich, dass er an der Entnahme der Verstorbenen beteiligt war: „Vogelknochen und auch Morioriskelette gesammelt und andere fürs nächste Mal zurückgelegt“ (Eintrag vom 23. Januar 1896, zitiert nach Übersee-Museum 1999: 94). Die Aussage wird auch von Heinrich Poll (1903) bestätigt, der eine Publikation zu den menschlichen Überresten der Moriori anfertigte. Er berichtet, dass Schauinsland ihm bei der Übersendung der Schädel und Skelette mitteilte, diese selbst „am Strande oder in den Dünen in der Nähe des Strandes“ ‚gesammelt‘ zu haben (ebd.: 3).

Die Einträge zu seinem Aufenthalt auf den Chatham-Inseln legen die Vermutung nahe, dass Schauinsland auch die Aneignung der Schädel in Hawai‘i in seinem Tagebuch notierte. Die Bände, die sich auf seinen Aufenthalt auf Kaua‘i und Moloka‘i beziehen, existieren allerdings nicht mehr. Es bleibt also unklar, ob Schauinsland die Herkunft der Schädel dort vermerkte. In Bezug auf andere von ihm aus Hawai‘i mitgebrachten Sammlungen lässt sich anhand der noch erhaltenen Aufzeichnungen zu seinem dortigen Aufenthalt nur feststellen, dass er zumindest seine Sammlungsaktivitäten in und um Honolulu nicht in seinem Tagebuch festhielt.

Auch die Sichtung der im Museumsarchiv erhaltenen Korrespondenz, die Schauinsland zur Vor- und Nachbereitung der Reise führte, erbrachte keine weiteren Erkenntnisse zu den Fragen, wo und wie sich Schauinsland die beiden Schädel auf Kaua‘i und Moloka‘i aneignete. Die Akte enthält nur die unter „A-K“ eingeordneten Briefwechsel.⁵² Bezüglich seiner Pazifik-Reise korrespondierte Schauinsland national und international mit einer Reihe von Akteur*innen. Es handelte sich dabei zumeist um aus Deutschland, oft aus Bremen, stammende Kaufleute und Unternehmer sowie andere Forschungsreisende, die sich zeitweise in Hawai‘i aufhielten oder dort niedergelassen hatten. Unter anderem gehörten hierzu

- Louis Ahlborn, der eine der Plantagen bei Lahaina auf Maui verwaltete.
- Wilhelm Averdam, der für Hackfeld & Co. die Düngerproduktion leitete.
- Andreas Barber, Kapitän der H. Hackfeld, die das Ehepaar Schauinsland nach Kauā (Laysan) und zurück brachte.
- Johann Hackfeld von Hackfeld & Co.
- Dora Isenberg, Ehefrau von Hans Isenberg, Pastor der deutschen Gemeinde auf Kaua‘i.
- Paul Isenberg, Geschäftsführer von Hackfeld & Co.

In besonders engem Austausch stand er mit Johann Hackfeld von der Firma Hackfeld & Co., deren Geschäftsführer sich bereits seit den 1870er-Jahren für den Naturwissenschaftlichen Verein und die Bremer Sammlungen eingesetzt hatten (vgl. S. 12–14). Hackfeld unterstützte Schauinsland unter anderem durch die Beschaffung von Präparations- und Verpackungsmaterial für dessen Sammlungen bei der Reiselogistik und die Herstellung von weiteren nützlichen Kontakten. Auch im Nachgang der Reise kümmerte er sich weiter um die Beschaffung und Versendung naturkundlicher und ethnographischer Sammlungen für Schauinsland. So vermittelte er zwischen Ende 1897 und Mitte 1898 mehrere Sammlungen der auf Moloka‘i ansässigen Familie Meyer nach Bre-

⁵² Die Hoffnung, die Korrespondenz zur Reise mit den unter „L-Z“ eingeordneten Briefwechseln im Staatsarchiv Bremen eventuell aufzufinden, erfüllte sich nicht. Dieser Teil scheint bereits während der Arbeiten an dem Band „Unterwegs in Übersee. Aus Reisetagebüchern und Dokumenten des früheren Direktors des Bremer Übersee-Museums“ gefehlt zu haben.

men. Rudolf Meyer war in der Zwischenzeit verstorben. Es handelte sich dabei unter anderem um Korallen, Gesteine, Landmuscheln, Vögeln sowie eine Anzahl ethnographischer Objekte, darunter ein „Idol“ von Thed. Meyer, Molokai + dazugehörigen Stein“ (Übersee-Museum 1999: 120–121).⁵³ Auch Dora Isenberg und Louis Ahlborn übersandten nach Schauinslands Rückkehr nach Bremen naturkundliche Sammlungen. Isenberg sandte Vögel und Eidechsen und Ahlborn Lavagestein.⁵⁴ Wie auch Schauinslands Reisetagebücher wurde diese Korrespondenz bereits umfassend in dem Band „Unterwegs in Übersee. Aus Reisetagebüchern und Dokumenten des früheren Direktors des Bremer Übersee-Museums“ aufbereitet und veröffentlicht (Übersee-Museum 1999: 120–122).

Falls Schauinsland sich nicht selbst der *iwi kūpuna* während seines Aufenthalts in Hawai‘i bemächtigte, besteht auch die Möglichkeit, dass er die Gebeine über seine Beziehungen zu Hackfeld & Co. erhielt. Als Vermittelnde besonders für den aus Kaua‘i stammenden Schädel kommen Johann Hackfeld und Dora Isenberg in Frage. Isenberg lebte seit 1887 auf Kaua‘i und Hackfeld unterhielt enge Kontakte dorthin (vgl. S. 12). Beide übersandten zudem Schauinsland nach dessen Rückkehr nach Bremen naturkundliche und ethnographische Sammlungen für das Museum. Es wäre denkbar, dass den Sammlungen aufgrund der in Hawai‘i geltenden Gesetze die menschlichen Überreste ohne weitere Deklaration beigelegt wurden. Darüber hinaus taucht der Name Hackfeld auch in anderen Sammlungen als Einlieferer von Schädeln aus der Gegend um Kōloa auf Kaua‘i auf.⁵⁵ Belege für eine Vermittlungstätigkeit von Hackfeld oder Isenberg in Bezug auf die *iwi kūpuna*, die sich heute im Übersee-Museum befinden, fanden sich allerdings bisher nicht.

Es fanden sich keine Anhaltspunkte, um wen es sich bei den Verstorbenen handelt. Belege für ein Einverständnis der Familie der/ des Verstorbenen zur Ent- und Mitnahme des Schädels konnten nicht lokalisiert werden.

Fründt vermutet in den Einträgen ihrer Datenbank, dass die ebenfalls mit „Kauai“ beschrifteten Schädel, inventarisiert unter den Nummern 4541 und 4542, auch in Verbindung mit Schauinslands Aufenthalt in Hawai‘i stehen. Die Vermutung ist naheliegend, auch da keiner der überzähligen Katalogeinträge auf eine Herkunft von Kaua‘i verweist. Archivalische Belege ließen sich hierzu allerdings nicht finden. Es ist zudem vorstellbar, dass Schauinsland auch den mit „Hawai“ beschrifteten Schädel, in der Sammlungsdocumentation mit der Nummer 479 gekennzeichnet, von seiner Reise mitbrachte. Ende Oktober hielt er sich auf Hawai‘i auf und besuchte dort Hilo, den Kīlauea sowie die an der Nordküste der Insel gelegene Region Kohala und hatte mit hoher Wahrscheinlichkeit auch auf dieser Insel Gelegenheit, sich Schädel anzueignen. Hierzu ließen sich aber ebenfalls keine archivalischen Belege finden.

⁵³ Siehe hierzu auch ÜM Bremen, Kapitel 1,6 / 198: A-K, 1896–1887, hauptsächlich Pazifik-Reise Schauinsland, Briefwechsel mit Johann Hackfeld, Brief vom 29. Juni 1898.

⁵⁴ ÜM Bremen, Kapitel 1,6 / 198: A-K, 1896–1887, hauptsächlich Pazifik-Reise Schauinsland, Briefwechsel Dora Isenberg sowie Briefwechsel L. Ahlborn.

⁵⁵ Eigene Forschungsarbeit zur Sammlung Arning, durchgeführt für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz (Ethnologisches Museum und Museum für Früh- und Vorgeschichte) im Jahr 2018.

4.5. Schädel eines Individuums, inventarisiert unter Nr. 4541

Beschreibung

Unterkiefer fehlt, Zähne oben fast vollständig erhalten

Vermessungsspuren

Aufschrift: „Kauai“; No 19 (durchgestrichen); 4541;176

Katalogangaben

„176“, Mammalia-Katalog Naturkunde

„ohne Unterkiefer - Schädelaufschrift: 176 Kauai“, Verzeichnis von Bohlken

Für den unter der Nummer 4541 inventarisierten Schädel finden sich weder ein Einlieferer noch ein Einlieferungsdatum in der Sammlungsdocumentation.

Fründt vermutet im zugehörigen Datenbankeintrag aufgrund der Beschriftung „Kauai“, dass der Schädel in Verbindung mit Schauinslands Aufenthalt in Hawai'i im Jahr 1896 steht. Die Vermutung ist naheliegend. Einerseits lässt sich ein Aufenthalt Schauinslands auf Kaua'i im Juni 1896 nachweisen. Zum anderen verweist keiner der überzähligen Katalogeinträge auf eine Herkunft von Kaua'i. Des Weiteren wäre es auch möglich, dass der/die Verstorbene über eine Vermittlung von Johann Hackfeld oder der auf Kaua'i ansässigen Isenberg-Familie in die Sammlung des Museums gelangte. Archivale Belege ließen sich hierzu allerdings nicht finden.

Es fanden sich keine Anhaltspunkte, um wen es sich bei dem/der Verstorbenen handelt. Belege für ein Einverständnis der Familie der/des Verstorbenen zur Ent- und Mitnahme des Schädels konnten nicht lokalisiert werden.

4.6. Schädel eines Individuums, inventarisiert unter Nr. 4542

Beschreibung

Unterkiefer vorhanden; Gebiss fast vollständig

Verletzung wahrscheinlich nach stumpfem Schlag auf die linke Schädelseite, Teile des Schädels rausgebrochen, deutliche Risse erkennbar

Aufschrift: Kauai; No. 30 (durchgestrichen); 4542; Aufschrift auf Unterkiefer: 4542

Katalogangaben

„Schädelaufschrift: Kauai“, Verzeichnis von Bohlken

Für den unter der Nummer 4542 inventarisierten Schädel ließen sich in der Sammlungsdocumentation weder ein Einlieferer noch ein Einlieferungsdatum feststellen.

Laut Eintrag in der Datenbank von Fründt wurde der Schädel von Ludwig Cohn (1920) für seinen Aufsatz „Allgemeine Normen im Bau des menschlichen Schädels“ vermessen. Allerdings sind im Datenbankeintrag keine Vermessungsspuren vermerkt. Möglicherweise liegt eine Verwechslung mit dem unter Nummer 4541 inventarisierten Schädel vor, der laut Fründt Vermessungsspuren aufweist. In Übereinstimmung mit der Beschriftung des Schädels nennt der Artikel die Insel Kaua'i als Herkunft. Hinweise darauf, wie er in die Sammlung des Museums gelangte, finden sich nicht im Artikel. Es werden nur seine Maße angegeben. Der Schädel findet ebenfalls in Cohns Aufsatz „Das Verhältnis

des goldenen Schnittes im Bau menschlicher Schädel“ Erwähnung. Auch hier werden keine weiteren Angaben zur Herkunft gemacht (Cohn 1921).

Fründt vermutet im zugehörigen Datenbankeintrag aufgrund der Beschriftung „Kauai“, dass der Schädel in Verbindung mit Schauinslands Aufenthalt in Hawai‘i im Jahr 1896 steht. Die Vermutung ist naheliegend. Einerseits lässt sich ein Aufenthalt Schauinslands auf Kaua‘i im Juni 1896 nachweisen. Zum anderen verweist keiner der überzähligen Katalogeinträge auf eine Herkunft von Kaua‘i. Des Weiteren wäre es auch möglich, dass der/die Verstorbene über eine Vermittlung von Johann Hackfeld oder der auf Kaua‘i ansässigen Isenberg-Familie in die Sammlung des Museums gelangte. Archivalische Belege ließen sich hierzu allerdings nicht finden.

Es fanden sich keine Anhaltspunkte, um wen es sich bei dem/der Verstorbenen handelt. Belege für ein Einverständnis der Familie der/des Verstorbenen zur Ent- und Mitnahme des Schädels konnten nicht lokalisiert werden.

Aufgrund der verletzten linken Schädelseite, die auf eine Gewalteinwirkung hindeutet, wäre eine genauere anthropologische (nicht-invasive) Begutachtung angeraten.

4.7. Schädel eines Individuums, gekennzeichnet mit der Nr. 479

Beschreibung

Unterkiefer fehlt, keine Zähne vorhanden, Schädel medial zerteilt; Teile des (insbesondere linken) Gesichtsschädels fehlen, herausgebrochene Bereiche an der linken Schläfe sowie am rechten Hinterhaupt (stumpfe Gewalteinwirkung?)

Färbung fast weiß

Aufschrift: 479; „Hawai“

Katalogangaben

nicht vorhanden

Zu dem mit der alten Inventarnummer 479 gekennzeichneten Schädel ist kein Eintrag in der Sammlungsdokumentation bekannt. Angaben zu Einlieferer und Einlieferungsdatum fehlen. Andere archivalische Hinweise hierzu ließen sich ebenfalls bisher nicht finden. Da in der Museumsdokumentation üblicherweise die Bezeichnung „Sandwich-Inseln“ für den hawaiischen Archipel verwendet wird, kann vermutet werden, dass die Aufschrift „Hawai“ auf eine Herkunft von der gleichnamigen Insel (Big Island) verweist.

Es ist vorstellbar, dass Schauinsland auch diesen Schädel von seiner Pazifik-Reise mitbrachte. Ende Oktober 1896 hielt er sich auf Hawai‘i auf und besuchte dort Hilo, den Kīlauea sowie die an der Nordküste der Insel gelegene Region Kohala und hatte mit hoher Wahrscheinlichkeit auch auf dieser Insel Gelegenheit, sich Schädel anzueignen. Aufgrund der fehlenden Dokumentation zu dem/der Verstorbenen im Museum bleibt diese Überlegung allerdings spekulativ.

Es fanden sich keine Anhaltspunkte, um wen es sich bei dem/der Verstorbenen handelt. Belege für ein Einverständnis der Familie der/des Verstorbenen zur Ent- und Mitnahme des Schädels konnten nicht lokalisiert werden.

Aufgrund der Verletzungen an der linken Schläfe und am Hinterkopf, die auf eine Gewalteinwirkung hindeuten, wäre eine genauere anthropologische (nicht-invasive) Begutachtung angeraten.

5. Weitere Einlieferungen

Im Rahmen ihrer Vorrecherche zu den iwi kūpuna stieß Schmidt in der Museumsdokumentation auf drei weitere Einträge, die auf einen Eingang von menschlichen Überresten aus Hawai'i hinweisen.⁵⁶ Um Anhaltspunkte dafür zu finden, ob sich diese eventuell den Schädeln zuordnen lassen, bei denen Angaben zu Einlieferer und Einlieferungsdatum fehlen, wurden die in den Einträgen genannten Personen in die Recherche miteinbezogen. Wie im Fall der drei bekannten Einlieferer wurde versucht, Informationen zu möglichen Verbindungen nach Hawai'i, zum Aneignungskontext der Schädel auf Hawai'i sowie zur Übergabe an das Museum zu finden. Aufgrund des Fehlens jeglicher Anhaltspunkte wurden die von Fründt erwähnten Katalogeinträge, die ebenfalls auf menschliche Überreste aus Hawai'i verweisen, nicht berücksichtigt.

5.1. Eintrag „Geschenke an das Museum“ August 1886

Katalogeintrag

„1 Schädel eines Sandwich-Insulaners aus Mumumi, Insel Molokai (Hr. Ed. Fürstenau Coll.), geschenkt von Dr. med. J. C. Dreier aus Bremen“, Katalog „Geschenke an das Museum“⁵⁷

Rechercheergebnisse

Bei dem Vorbesitzer des Schädels handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um Eduard Fürstenau. 1865 kam Fürstenau als 23-jähriger an Bord eines der Schiffe aus der Handelsflotte von Hackfeld & Co., der W. C. Talbot, nach Hawai'i.⁵⁸

1/20/65

PASSENGER LIST.

LIST OF PASSENGERS on board of *W.C. Talbot*
E. Dallmann Master, from *Bremen*

bound to *Honolulu.*

NAME.	AGE.	COUNTRY.	OCCUPATION.
<i>E. Fürstenau</i>	<i>23.</i>	<i>Germany</i>	—

— **Abb. 7** Hawaii State Archives, Honolulu, Hawaii. Collector General of Customs. Records of Passenger Arrivals and Departures. Series 82. *Arriving and Departing Passenger Lists, 1843-1898*. Eintrag E. Fürstenau (<https://www.ancestry.com/search/collections/61078/>, abgerufen 12.03.2021).

⁵⁶ Schmidt 2019: 4–5 (Internes Dokument).

⁵⁷ Schmidt 2019: 5 (Internes Dokument).

⁵⁸ Hawaii State Archive; Honolulu, HI, USA: Series 82, Hawaii, U.S., *Arriving and Departing Passenger Lists, 1843–1898*. Eintrag E. Fürstenau (<https://www.ancestry.com/search/collections/61078/>, abgerufen 12.03.2021).

Eine Mitarbeit in der Firma kann ab Anfang der 1870er-Jahre nachgewiesen werden, bestand aber wahrscheinlich schon länger. 1871 wurde er als Partner zugelassen und agierte zeitweise zusammen Conrad Glade als Geschäftsführer (Hawkins 2017). Bereits 1878 schied Fürstenau wieder aus der Firma aus und kehrte nach Bremen zurück. In Vorbereitung seiner Abreise verkaufte er am 12. April 1879 sein Pferd *Black Prince*.⁵⁹ Die Trennung war anscheinend nicht ganz im Einvernehmen erfolgt: In den folgenden Jahren kam es in Abwesenheit Fürstenaus zwischen beiden Parteien zu einem Rechtsstreit in Honolulu.⁶⁰ In Bremen ist Fürstenau ab 1880 gemeldet: „Fürstenau, Eduard, Privatm., Schwachh. Chaussee 4a. Sommerwohnung Friedrichsdorf bei St. Magnus.“⁶¹ Dieser Eintrag findet sich zuletzt 1897. Eine Recherche in den Personenstandsunterlagen im Staatsarchiv Bremen zu seinem Verbleib brachte keine Ergebnisse. Es ließ sich weder ein Um- oder Wegzug noch sein Ableben feststellen. An gleicher Adresse war bis zu ihrem Tod 1886 auch Dorothee Fürstenau, geborene Schule, die Witwe von Johann Ferdinand Louis Fürstenau gemeldet, der 1877 starb.⁶² Eine Verwandtschaft scheint zwischen Eduard und dem Ehepaar Fürstenau wahrscheinlich, ließ sich aber nicht nachweisen. In den Personenstandsunterlagen im Staatsarchiv Bremen fand sich für das Ehepaar nur ein Sohn namens Friedrich Hermann Heinrich, geboren am 04. Oktober 1843.⁶³

Eine Mitgliedschaft im Naturwissenschaftlichen Verein lässt sich für Fürstenau nicht belegen. Er schenkte dem Verein allerdings bereits wenige Jahre nach seiner Ankunft in Honolulu ein Boot aus Walrosshaut (Naturwissenschaftlicher Verein Bremen 1868: 15). 1871 folgte ein „Modell eines Doppel-Canoe“ (ebd. 1872: 16). Auch während seiner Zeit in Honolulu zeigte sich Fürstenau naturwissenschaftlich interessiert. Er war Mitglied in der kurzlebigen *Natural History and Microscopic Society* (Bushnell 1969: 105).

Nach seiner Rückkehr nach Bremen 1879 übergab Fürstenau den im Katalog verzeichneten Schädel zu einem unbekanntem Zeitpunkt dem in Bremen ansässigen Arzt Johann Caspar Dreier. Dreier engagierte sich für den Naturwissenschaftlichen Verein seit seiner Gründung und war auch in dessen Vorstand aktiv (Focke 1909). Hinweise auf eine persönliche Beziehung zwischen Fürstenau und Dreier fanden sich nicht. Da Fürstenau dem Verein bereits kurz nach dessen Entstehung Boote aus Hawai'i als Geschenk überwies, scheint eine Bekanntschaft zwischen beiden nicht ausgeschlossen zu sein.

Der Schädel wurde direkt den *Städtischen Sammlungen* übergeben. Der *Naturwissenschaftliche Verein* trat dabei nicht als Vermittler auf. Es finden sich daher auch weder im Jahresbericht des Vereins noch in den Protokollen der Vereinssitzungen Angaben zur Übergabe. Laut Eintrag im Katalog „Geschenke an das Museum“ erfolgte die Schenkung im August 1886.⁶⁴ Die im Katalog vermerkte Ortsangabe „Mumumi, Insel Molokai“ zum Schädel bezeichnet wahrscheinlich Mo'omomi (Pukui et al.: 158). Es handelt sich dabei um eine Region an der nordwestlichen Küste von Molokai, die auch zu den bekanntesten prähistorischen Begräbnisstätten Hawai'is zählt. Die Toten wurden hier in flachen Sandgräbern in den Dünen beigesetzt (Kirch 1985: 240). Ein Aufenthalt von

59 Anzeige in: *The Hawaiian Gazette*, 9. April 1879.

60 Meldungen u. a. in: *The Pacific Commercial Advertiser*, 7. Oktober 1882; *The Hawaiian Gazette*, 20. Dezember 1882.

61 Bremer Adressbuch 1881: 72.

62 Eintrag in den Leichenbüchern 1875–1939 der Stadt Bremen zu Dorothee und Johann Ferdinand Louis Fürstenau: <https://die-maus-bremen.info/index.php?id=101&L=0> (zuletzt abgerufen 25.8.2021).

63 StAB Geburten 1843: Nr. 1273, Eintrag Fürstenau, Friedrich Hermann Heinrich.

64 Schmidt 2019: 4 (Internes Dokument).

Fürstenau auf Moloka'i lässt sich nicht nachweisen. Es ist aber wahrscheinlich, dass er die Insel im Rahmen seiner Tätigkeit für Hackfeld & Co. besuchte, die dorthin auch geschäftliche Beziehungen unterhielten. Möglicherweise entnahm Fürstenau bei einem Geschäftsbesuch den Schädel einem der dortigen Gräber.

Trotz der vorliegenden Informationen kann der Katalogeintrag keinem der noch vorhandenen Schädel zugeordnet werden. Im vorliegenden Fall liegen zwar genaue Angaben zur Herkunft des Schädels in Hawai'i und auch zu seinem Weg ins Museum vor. Nach seinem Eingang in die Sammlung verliert sich hier aber die Spur.

5.2. Einträge „Poppescher Zettelkatalog“

Katalogeintrag

„Nr 1395 Fundort Sandwich-Inseln. Aus H. A. Poppe's Sammlung.“, Poppescher Zettelkatalog

„Nr 1396 Fundort Sandwich-Inseln. Aus H. A. Poppe's Sammlung.“, Poppescher Zettelkatalog

Rechercheergebnisse

Im „Poppeschen Zettelkatalog“ fand Schmidt zwei weitere Einträge, die sich auf menschliche Schädel aus Hawai'i beziehen.⁶⁵ Als Herkunftsort wird nur der Oberbegriff „Sandwich-Inseln“ angegeben. Laut Eintrag kamen die Schädel mit der Sammlung von **Simon Albrecht Poppe** (1847–1907) in den Bestand der *Städtischen Sammlungen*. 1880 wurde die Sammlung von der *Anthropologischen Commission* für das Museum angekauft (Abel 1970: 43).

Poppe, geboren am 8. Juni 1847 in Vegesack, war als „Assistent für die ethnographische, prähistorische und anthropologische Sammlung“ von 1878 bis 1879 am Museum angestellt (ebd.: 38–43). Nach seiner Einstellung im Oktober 1878 begann er, die Bestände in seinem Verantwortungsbereich zu katalogisieren. Bereits ein Jahr später umfasste der „Poppesche Zettelkatalog“ knapp 1700 Einträge (Briskorn 2000: 43). 1879 bat Poppe wegen Kompetenzstreitigkeiten mit Hubert Ludwig, dem damaligen Direktor der Sammlungen, um seine Entlassung. Dem *Naturwissenschaftlichen Verein* und der *Anthropologischen Commission* blieb er allerdings auch nach seinem Ausscheiden verbunden. Sowohl vor als auch nach seiner Zeit als Sammlungsassistent vermittelte er dem Museum prähistorische, anthropologische und ethnographische Gegenstände. Im Januar 1878 erhielt er von der *Commission* für „4 Bremer Schädel“ 12 Mark.⁶⁶ Wenige Monate zuvor, im November 1877, hatte er ihr bereits einen „Koluschen-Schädel“ verkauft.⁶⁷ 1891 empfahl er den Ankauf der ethnographischen Sammlung seines Nachbarn Stelling, der für den Norddeutschen Lloyd als Offizier tätig war.⁶⁸

Da Poppe zeit seines Lebens mit gesundheitlichen Problemen kämpfte und nicht reiste, ist eine eigene Sammlungstätigkeit in Hawai'i nahezu ausgeschlossen. Über seinen Vater war er allerdings bereits früh bestens vernetzt. Georg Schorse Poppe war ein

65 Schmidt 2019: 5 (Internes Dokument).

66 StAB, 2-P. 1., 280, Anthropologische Kommission des Naturwissenschaftlichen Vereins und der Historischen Gesellschaft des Künstlervereins: Korrespondenz, Quittung vom 30. Januar 1878.

67 Ebd., Quittung, November 1878.

68 Ebd., Brief von Poppe, 24. Oktober 1891.

in Bremen und Bremerhaven hoch angesehener Kapitän, der unter anderem für den Norddeutschen Lloyd tätig war. Borcharding (1908: 196) schreibt hierzu in seinem Nachruf auf Poppe: „Bei seinen ethnographischen Studien wurde er wiederum von Freunden seines Vaters unterstützt, indem diese ihm nun viele kostbare Ethnographica besonders aus der Südsee verschafften.“ Zudem bestanden wahrscheinlich familiäre Verbindungen nach Chile. Der ältere Bruder seines Vaters Alfred Ludwig (Blasius) Poppe war dort in Valparaíso für das Handelshaus Godeffroy tätig (Scheps 2005: 19).⁶⁹ In der Mitte des 19. Jahrhunderts zählte Godeffroy nicht nur zu den führenden Unternehmen im deutschen „Südsee-Handel“, sondern war auch für die Beschaffung von naturkundlichen, anthropologischen und ethnographischen Sammlungen bekannt. Ab 1861 betrieb die Firma das Museum Godeffroy in Hamburg (ebd. 2005). Es ist anzunehmen, dass die Schädel über diese Kontakte in den Besitz von Poppe gelangten.

Informationen zum Ankauf der Sammlung vom Poppe befinden sich in der Korrespondenz und den Protokollen der *Anthropologischen Kommission* im Staatsarchiv Bremen. Nach einer ersten Prüfung scheint dort die Frage nach der Finanzierung des Ankaufs im Vordergrund zu stehen.⁷⁰ Eine tiefergehende Beschäftigung mit den Unterlagen konnte im Rahmen des Projekts nicht erfolgen. Im Übersee-Museum fand sich zudem eine Aktennotiz, aus der hervorgeht, dass sich ein Bestand zur *Anthropologischen Kommission* und zu Poppe auch im Museum befunden haben muss.⁷¹ Als Standort gibt die Notiz das Büro von Direktor Herbert Abel an, der von 1971 bis 1976 das Übersee-Museum leitete. Im Archiv des Museums ließen sich diese Unterlagen allerdings nicht lokalisieren.

Trotz der vorliegenden Informationen können beide Katalogeinträge keinem der noch vorhandenen Schädel zugeordnet werden. Nach ihrer Aufnahme in die Sammlung verliert sich ihre Spur.

6. Zusammenfassung

Aufgrund der Gefährdungslage durch das Corona-Virus musste der Zeitplan des Projektes mehrfach angepasst werden. Der Besuch im Staatsarchiv Bremen musste verschoben werden und konnte erst Anfang März realisiert werden. Ein zweiter, abschließender Besuch im Übersee-Museum konnte aufgrund der Verschiebungen im Zeitplan sowie aufgrund des knappen Stundenkontingents nicht durchgeführt werden. Zudem war eine genaue Prüfung aller eingesehenen Unterlagen und deren Transkription aufgrund der Fülle des Materials im veranschlagten Projektrahmen nicht möglich und konnte zum Teil nur oberflächlich erfolgen. Der große Umfang der Archivalien, die im Museumsarchiv und im Staatsarchiv gesichtet werden mussten, ergab sich aus der Vielzahl der Untersuchungslinien, die es im Projekt zu verfolgen galt.

Folgende Ergebnisse zu den Schädeln aus Hawai'i, zu denen zwischen Dezember 2020 und August 2021 recherchiert wurde, lassen sich festhalten:

69 Die Verbindung ist wahrscheinlich, sollte aber nochmals nachrecherchiert werden; siehe auch Eintrag Nr. 2917 im Familienbuch „Poppe“ auf https://die-maus-bremen.info/fileadmin/db_query/fab/poppe/ausgabe/vf1_male.html (zuletzt aufgerufen 30.8.2021).

70 StAB, 2-P. 1., 280, Anthropologische Kommission des Naturwissenschaftlichen Vereins und der Historischen Gesellschaft des Künstlervereins: Sitzungsprotokolle 1878–1880.

71 ÜM Bremen, Übersichtsmappe zur Korrespondenz.

Zu den unter den Nummern 4541, 4542, 4557 und 479 inventarisierten Schädeln fanden sich weder Hinweise auf Einlieferer noch auf Einlieferungsdaten. Bei ihnen fehlen jegliche Angaben, wie sie in die Sammlung des Übersee-Museums gelangten.

Die Schädel mit den Nummern 4541 und 4542 stammen laut Beschriftung von der Insel Kaua'i. Bei beiden kann vermutet werden, dass sie über Hugo Schauinsland in die Sammlung kamen, der auf seiner Pazifik-Reise in den Jahren 1896 und 1897 auch Kaua'i besuchte. Belege hierzu liegen allerdings nicht vor.

Bei dem mit der Nummer 479 gekennzeichneten Schädel kann aufgrund der Aufschrift „Hawai“ vermutet werden, dass er von der gleichnamigen Insel stammt. Möglicherweise gelangte er ebenfalls über Schauinsland und dessen Pazifik-Reise in die Sammlung des Museums. Belege hierzu fanden sich allerdings nicht.

Die widersprüchlichen Angaben zur Herkunft, einmal als „Melanesier“ und einmal als „Sandwich-Insulaner“, im Fall des unter der Nummer 4557 inventarisierten Schädels lassen sich wahrscheinlich auf eine Verwechslung in der Sammlungsdokumentation zurückführen. Die von Bohlken 1952 notierte Vermutung, dass der Schädel von der als „Sandwichinsel“ bezeichneten melanesischen Insel Djaul (möglich wäre auch die Insel Efate) stammen könnte, erscheint im Kontext des Übersee-Museums als unwahrscheinlich. Üblicherweise bezeichnet der Begriff „Sandwich-Insulaner“, mit dem der Schädel beschriftet ist, in der Sammlungsdokumentation des Museums eine Herkunft von Hawai'i.

Die unter den Nummern 4559 und 4561 inventarisierten Schädel wurden dem Museum von Kurd-Felix Franke im Jahr 1934 und von Hermann von Eelking im Jahr 1865 überlassen. Während in beiden Fällen die Aufnahme der Schädel in die Sammlung gut dokumentiert ist, konnte die Frage, wie sie in den Besitz von Franke und von Eelking gelangten, nicht geklärt werden. Weder für Franke noch für Eelking ließen sich Verbindungen nach Hawai'i finden. Bei dem von Eelking eingelieferten Schädel kann allerdings aufgrund der Katalogeinträge eine Herkunft von der Insel Hawai'i (Big Island) angenommen werden.

Die mit den Nummern 4597 und 4598 gekennzeichneten Schädel stammen laut Beschriftung von Kaua'i bzw. von Moloka'i. Als Einlieferer gilt in der Sammlungsdokumentation Hugo Schauinsland. Die Aufnahme in die Sammlung scheint um das 1897 erfolgt zu sein. Schauinsland besuchte während seiner Pazifik-Reise beide Inseln im Jahr 1896. Es ist wahrscheinlich, dass er sich bei der Gelegenheit die Schädel aneignete. Falls er die Verstorbenen nicht selbst aus ihren Gräbern entnahm, besteht auch die Möglichkeit, dass die Schädel über eine Vermittlung von Johann Hackfeld oder der Isenberg-Familie in seinen Besitz gelangten.

Zu keinem der acht iwi kūpuna ließen sich Angaben zur genauen geographischen Herkunft ermitteln. Bis auf zwei Fälle fanden sich keinerlei Hinweise zur Biographie oder Identität der Verstorbenen. Für den unter der Nummer 4561 inventarisierten Schädel wird angegeben, dass der/die Verstorbene noch nicht ausgewachsen war, und bei dem mit der Nummer 4557 gekennzeichneten Schädel, dass es sich um eine weibliche Person handelt. Details zu den Verstorbenen wie Namen oder Familienzugehörigkeiten sind nicht vorhanden.

Mit großer Wahrscheinlichkeit kamen alle acht iwi kūpuna, zu denen recherchiert wurde, nach 1860 in die Sammlung. Zwar liegen zu vier der Schädel keine Einlieferungsdaten vor, es ist aber anzunehmen, dass sie erst nach Gründung des *Naturwissenschaftlichen Vereins* im Jahr 1864 aufgenommen wurden. Zu diesem Zeitpunkt intensivierten sich die Bemühungen zum Ausbau der naturhistorischen, ethnographischen und anthropologischen Sammlungen in Bremen. Damit liegt bei allen iwi kūpuna, die sich heute in der Sammlung des Übersee-Museums befinden, ein Verstoß gegen die in Hawai'i geltenden Gesetze vor: Ab 1860 stand die Öffnung von Gräbern und die Entnahme der Toten unter Strafe.

Darüber hinaus können in keinem der Fälle Belege für das von hawaiischer Seite geforderte Einverständnis der Familie der/des Verstorbenen erbracht werden.

Die Frage, ob sich die von Schmidt in der Museumsdokumentation gefundenen weiteren Einträge eventuell auf drei der vier Schädel ohne Angaben zu Einlieferer und Einlieferungsdatum beziehen, kann nicht beantwortet werden. Für die in den Einträgen genannten Einlieferer Fürstenau und Poppe lassen sich ein Aufenthalt auf Hawai'i bzw. Beziehungen in die Pazifik-Region nachweisen. Es bleibt allerdings unklar, ob sich die zu diesen Einträgen gehörenden Schädel noch in der Sammlung des Museums befinden.

7. Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf

Die Fragen, wo in Hawai'i die iwi kūpuna ihren Gräbern entnommen wurden und wie sie in den Besitz der späteren Einlieferer gelangten, konnten im Rahmen des Projektes nicht geklärt werden. Bei vier der Verstorbenen fanden sich zudem keine Angaben zu Einlieferer und Einlieferungsdatum. Es ist nicht ausgeschlossen, dass eine Fortsetzung und Vertiefung der Recherche neue Erkenntnisse zu diesen Fragen bringen. Es ist durchaus möglich, dass zu einem späteren Zeitpunkt weiteres, relevantes Archivmaterial aufgefunden wird. Aufgrund des anscheinend eher zufälligen, absichtslosen Zustandekommens dieser ‚Sammlung‘ an menschlichen Überresten stellt sich aber auch die Frage, wie wahrscheinlich es ist, dass weiterführende Angaben zur Herkunft überhaupt dokumentiert wurden. Hinzu kommt die komplexe Überlieferungsstruktur im Übersee-Museum sowie die verstreute Aufbewahrung von Archivmaterialien und Sammlungsdokumentation, die eine gezielte Bearbeitung der einzelnen Fragen erschweren. Bei einer Fortsetzung der Recherche muss zunächst abgewogen werden, wie realistisch ein weiterer Erkenntnisgewinn erscheint.

Während der Durchführung des Projekts wurde zudem deutlich, dass für den historischen Teil der Provenienzrecherche eine parallel erfolgende anthropologische Begutachtung hilfreich gewesen wäre. Fragen, zum Beispiel zu den Verletzungen, die die Schädel aufweisen, und zu den Witterungsverhältnissen, denen die Schädel möglicherweise ausgesetzt waren, sowie zu Vermessungsspuren, hätten so direkt geklärt werden können. Aufgrund der Verletzungen, die bei drei Schädeln vorliegen und die auf Gewalteinwirkungen hindeuten, wird angeraten, eine anthropologische (nicht-invasive) Untersuchung in Absprache mit den hawaiischen Partner*innen nachzuholen. Eine solche würde zudem die Untersuchung der Beschriftungen mit UV-Licht erlauben, wodurch Aufschriften und Nummerierungen nochmals genauer betrachtet und eventuell neu auftauchende Hinweise mit der Sammlungsdokumentation abgeglichen werden können.

Offen ist darüber hinaus die Frage, wie sich die überzähligen Einträge in der Sammlungsdokumentation zu den noch vorhandenen Schädeln verhalten. Eventuell können auch hier eine anthropologische Begutachtung und eine Untersuchung der Aufschriften weiterhelfen. Adressiert werden müsste hierbei auch die Frage, ob sich zu einem früheren Zeitpunkt weitere menschliche Überreste aus Hawai'i in der Sammlung befunden haben.

Die Entscheidung, ob weitere Recherche und Untersuchungen hierzu erfolgen sollen, sollte letztlich bei den Nachfahren der Verstorbenen liegen.

8. Literatur

Abel, Herbert. 1970

Vom Raritätenkabinett zum Bremer Überseemuseum. Die Geschichte einer hanseatischen Sammlung aus Übersee anlässlich ihres 75jährigen Bestehens. Bremen: Friedrich Röver.

Abel, Herbert. 1961

Finsch, Otto. In: *Neue Deutsche Biographie* (5). Berlin: Duncker & Humblot. 163–164.

Alfken, Johann Dietrich. 1904

Beitrag zur Insectenfauna der Hawaiischen und Neuseeländischen Inseln. (Ergebnisse einer Reise nach dem Pacific.) Schauinsland 1896/97. In: *Zoologische Jahrbücher. Abteilung für Systematik, Geographie und Biologie der Tiere* (19). 561–628.

Allen, MS und TL Hunt. 1976

Descriptive Summary of a North Kona Burial Cave, Island of Hawaii. In: Smith, Clifford (Hg.): *Proceedings of the First Conference in Natural Sciences Hawaii Volcanoes National Park, 19.–20. August 1976, Honolulu*. Honolulu: University of Hawaii at Manoa, Department of Botany: 3–8. <http://hdl.handle.net/10125/18255>.

Arning, Eduard. 1887

Ethnographie von Hawaii. In: *Zeitschrift für Ethnologie* (19). 129–138.

Arning, Eduard. 1931

Ethnographische Notizen aus Hawaii: 1883–86. In: *Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde in Hamburg* (Bd. 16.) Hamburg: Friedrichsen [u.a.].

Ayau, Edward Halealoha. 2021

Die Verantwortung zur Wiederherstellung des hawaiianischen Erbes durch Repatriierung und Wiederbestattung. In: Deutscher Museumsbund e.V. (Hg.): *Leitfaden. Umgang mit menschlichen Überresten in Museen und Sammlungen*. 136–140. <https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2021/06/dmb-leitfaden-umgang-menschlueberr-de-web-20210623.pdf>.

Ayau, Edward Halealoha. 2020

I Mana I Ka 'iwi. In: Fforde, Cressida, C. Timothy McKeown und Honor Keeler (Hg.): *The Routledge Companion to Indigenous Repatriation, Return, Reconcile, Renew*. New York: Routledge. <https://www.routledgehandbooks.com/doi/10.4324/9780203730966-5>.

Ayau, Edward Halealoha und Ty Ka'wika Tengan. 2002

Ka Huaka'i O Na'Oiwi. The Journey Home. In: Fforde, Cressida, Jane Hubert und Paul Turnbull (Hg.): *The Dead and Their Possessions. Repatriation in Principle, Policy and Practice*. New York: Routledge. 171–189.

Bergmann, Anna. 2005

Tödliche Menschenexperimente in Kolonialgebieten. Die Lepraforschung des Arztes Eduard Arning auf Hawaii 1883–1886. In: van der Heyden, Ulrich und Joachim Zeller (Hg.): „... Macht und Anteil an der Weltherrschaft.“ Berlin und der deutsche Kolonialismus. Münster: Unrast-Verlag. 141–148.

Borcherding, Johann Friedrich. 1908

Albrecht Poppe. In: *Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen* (19, Heft 2). 193–203.

Briskorn, Bettina von. 2000

Zur Sammlungsgeschichte afrikanischer Ethnographica im Übersee-Museum Bremen 1841–1945. In: *TenDenZen 2000/Jahrbuch*. Bremen: Übersee-Museum Bremen.

Brückner, Georg. 1877

Eelking, Max von. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (5). 653–654.

Bushnell, Oswald Andrew. 1967

Dr. Edward Arning. The first Microbiologist in Hawaii. In: *The Hawaiian Journal of History* (1). 3–30.

Bushnell, Oswald Andrew. 1969

Much Ado About Little Things: Microscopes and Microscopists. In: *Hawaiian Journal of History* (3). 101–109. <http://hdl.handle.net/10524/437>.

Cohn, Ludwig. 1920

Allgemeine Normen im Bau des menschlichen Schädels. In: *Anatomischer Anzeiger* (53). 433–477.

Cohn, Ludwig. 1921

Das Verhältnis des goldenen Schnittes im Bau menschlicher Schädel. In: Verhandlungen der anatomischen Gesellschaft auf der dreißigsten Versammlung in Marburg a. L. vom 13–16. April 1921. *Ergänzungsheft zum Anatomischen Anzeiger* (54). 175–180.

Cross, Whitmann. 1915

Lavas of Hawaii and their Relations. Washington: Government Printing Office.

Eggers, Hermann Konrad. 1882

Die Reichsfreiherrn von Eelking. In: *Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde*. 34–35.

Focke, Wilhelm Olbers. 1912

Focke, Gustav Woldemar. In: Historische Gesellschaft des Künstlervereins (Hg.): *Bremische Biographie des neunzehnten Jahrhunderts*, Bremen: Gustav Winter. 146–149.

Focke, Wilhelm Olbers. 1909

Dr. Johannes Dreier. In: *Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen* (Band 19, Heft 3). 480–484.

Focke, Wilhelm Olbers. 1878

Focke, Gustav Woldemar. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (7): 145–146.

Fritz, Eberhard. 2017

Das Königreich Hawai'i und die Länder im deutschen Südwesten. In: Menter, Ulrich, Ines de Castro und Stephanie Walda-Mandel (Hg.): *Hawai'i. Königliche Inseln im Pazifik*. Dresden – Stuttgart. 32–39.

Franke, Kurd-Felix. 1927

Ueber Pepsinbestimmungen mit der Methode von Boas, speziell nach Alkoholprobe-frühstück. In: *Deutsche Medizinische Wochenschrift* (53). 275–276.

Fründt, Sarah. 2011

Die Menschen-Sammler. Über den Umgang mit menschlichen Überresten im Übersee-Museum Bremen. Marburg: Tectum-Verlag.

Gonschor, Lorenz. 2019

A Power in the World. The Hawaiian Kingdom in Oceania. Honolulu: University of Hawai'i Press.

Green, Laura C. und Martha Warren Beckwith. 1926

Hawaiian Customs and Beliefs Relating to Sickness and Death. In: *American Anthropologist*. 176–208.

Grimme, Gesa. 2018

Provenienzforschung im Projekt Schwieriges Erbe: Zum Umgang mit kolonialzeitlichen Objekten in ethnologischen Museen, Abschlussbericht. Stuttgart: Linden-Museum. https://www.lindenmuseum.de/fileadmin/Dokumente/SchwierigesErbe_Provenienzforschung_Abschlussbericht.pdf.

Grimme, Gesa. 2021

Zwischenbericht vom 20. Januar 2021. Bremen: Übersee-Museum. (Internes Dokument).

Hawkins, Richard A. 2017

Hackfeld, Heinrich. In: German Historical Institute (Hg.): Immigrant Entrepreneurship. <http://www.immigrantentrepreneurship.org/entries/hackfeld-heinrich/>.

Judd, Bernice. 1936

Koloa: A Sketch of Its Development. In: *Annual Report of the Hawaiian Historical Society*. 51–80.

Kamehiro, Stacy L. 2009

The Arts of Kingship: Hawaiian Art and National Culture of the Kalakaua Era. Honolulu: University of Hawai'i Press.

Kirch, Patrick Vinton. 1985

Feathered gods and Fishhooks: An Introduction to Hawaiian Archaeology and Prehistory. Honolulu: University Press of Hawai'i.

Krämer, Augustin. 1906

Hawaii, Ostmikronesien und Samoa: Meine zweite Südseereise (1897–1899) zum Studium der Atolle und ihrer Bewohner. Stuttgart: Verlag von Strecker und Schröder.

Kreuter, Alma. 1996

Deutschsprachige Neurologen und Psychiater: Ein biographisch-bibliographisches Lexikon von den Vorläufern bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, Bd. 1. Abelsdorff–Gutzmann. München: K.G. Saur.

Kuykendall, Ralph. S. 1967

The Hawaiian Kingdom Vol. 3. 1874–1893: The Kalakaua Dynasty. Honolulu: University Press of Hawai'i.

Leuthold, Dieter. 2001

Pflüger. In: *Neue Deutsche Biographie* (20). 354–355.

Lindemann, Moritz. 1869

Die arktische Fischerei der Deutschen Seestädte 1620–1868, Ergänzungsband 26 zu Petermanns Geographischen Mittheilungen. Gotha: Justus Perthes.

McAllister, J. Gilbert. 1933

Archaeology of Oahu. Honolulu: Bernice P. Bishop Museum.

Maxwell, Anne. 2014

Koloniale Fotografie und indigener Widerstand in Hawai'i: Die letzte königliche Familie. In: Köpke, Wulf und Bernd Schmelz (Hg.): *Blick ins Paradies. Historische Fotografien aus Polynesien*. Hamburg: Museum für Völkerkunde Hamburg. 104–125.

Maxwell, Anne. 1999

Colonial Photography and Indigenous Resistance in Hawaii: The Case of the Last Royal Family. In: Maxwell, Anne: *Colonial Photography and Exhibitions: Representations of the "Native" and the Making of European Identities*. London: Leicester University Press. 192–224.

Menter, Ulrich. 2017

Zeitenwende. Hawai'i nach 1778. In: Menter, Ulrich, Ines de Castro und Stephanie Walda-Mandel (Hg.): *Hawai'i. Königliche Inseln im Pazifik*. Sandstein Verlag. 10–17.

Menter, Ulrich. 2013

Auf der Suche nach der Hawaiischen Nation. Autonomiepolitik und kulturelle Revitalisierung im US-Bundesstaat Hawai'i. Göttingen: Georg-August-Universität (Dissertation). <http://hdl.handle.net/11858/00-1735-0000-0001-BBA3-6>

Mönter, Sven. 2010

Dr. Augustin Krämer: A German Ethnologist in the Pacific. Auckland: University of Auckland (Dissertation). <http://hdl.handle.net/2292/6050>

Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen. 1889

Vierundzwanzigster Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen. In: *Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen* (10).

Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen. 1886

Einundzwanzigster Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen. In: *Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen* (9).

Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen. 1873

Achter Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen. In: *Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen* (3, Heft 1).

Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen. 1872

Siebenter Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen. In: *Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen* (3).

Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen. 1868

Dritter Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen. In: *Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen* (1).

Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen. 1866

Erster Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen. In: *Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen* (1).

Ohne Autorengabe. 1901

History of House of H. Hackfeld & Co. In: Thrum, Thomas George (Hg.): *Hawaiian Almanac and Annual for 1902. The Reference Book of Information and Statistics Relating to the Territory of Hawaii, of Value to Merchants, Tourists and Others*. Honolulu: Thomas George Thrum. 43–54.

Ohne Autorengabe. 1869

The Penal Code of Hawaiian Kingdom, compiled from the Penal Code of 1850, and the various penal enactments since made pursuant to the Legislative Assembly, June 2nd, 1868. Published by Authority. Honolulu: Government Press.

Penny, Glenn. 2002

Objects of Culture. Ethnology and Ethnographic Museums in Imperial Germany. Chapel Hill [u. a.]: University of North Carolina Press.

Poll, Heinrich. 1903

Über Schädel und Skelete der Bewohner der Chatham-Inseln. Ergebnisse einer Reise nach dem Pacific, Schauinsland, 1896–1897. In: *Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie* (5). 1–135.

Prüser, Friedrich. 1966

Hackfeld, Heinrich. In: *Neue Deutsche Biographie* (7). Berlin: Duncker & Humblot. 410–411.

Prüser, Friedrich. 1941

Bremische Kaufleute in Honolulu. Aus den Anfängen deutscher Pionierarbeit in der Südsee. In: *Der Schlüssel. Bremer Beiträge zur deutschen Kultur und Wirtschaft* (6). 73–79.

Pukui, Mary Kawena, Samuel H. Elbert und Esther T. Mookini. 1976

Place Names of Hawaii. Honolulu: University Press of Hawai'i.

Reyels, Lili, Paolo Ivanov und Kristin Weber-Sinn (Hg.). 2018

Humboldt Lab Tanzania: Objekte aus kolonialen Kriegen im Ethnologischen Museum, Berlin – Deutsch-tansanische Perspektiven. Berlin: Reimer.

Schauinsland, Hugo Hermann. 1900

Ein Besuch auf Molokai, der Insel der Aussätzigen. In: *Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen* (16). 513–543.

Schauinsland, Hugo Hermann. 1899

Drei Monate auf einer Koralleninsel (Laysan). Bremen: M. Nössler.

Scheeps, Birgit. 2005

Das verkaufte Museum. Die Südsee-Unternehmungen des Handelshauses Joh. Ces. Godeffroy & Sohn, Hamburg, und die Sammlungen Museum Godeffroy. Keltern-Weiler: Goecke & Ever.

Schindlbeck, Markus. 1999

Neuhaus, Richard. In: *Neue Deutsche Biographie* (19). Berlin Duncker & Humblot. 128–129.

Schmidt, Friedrich August (Hg.). 1850

Dr. med. Alexander von Eelking. In: *Neuer Nekrolog der Deutschen* (26). 210–216.

Schmidt, Henrike. 2019

Zwischenbericht zum Praktikum im Übersee-Museum Bremen, Provenienzforschung, Aug. bis Nov. 2019. Bremen: Übersee-Museum. (Internes Dokument).

Übersee-Museum (Hg.). 1999

Unterwegs in Übersee. Aus Reisetagebüchern und Dokumenten des früheren Direktors des Bremer Übersee-Museums. Bremen: Hauschild.

Werner, Franz Josef Maria. 1901

Ergebnisse einer Reise nach dem Pacific (Schauinsland 1896–1897). Reptilien. In: *Zoologische Jahrbücher. Abteilung für Systematik, Geographie und Biologie der Tiere* (14). 380–387.

Wätjen, Hermann. 1944

Das wirtschaftliche Emporkommen der Hawai'i-Inseln im 19. Jahrhundert. In: *Bremisches Jahrbuch* (41). 278–304.

Wesling, Karl. 2002

Über Bremen in die Welt. In: *Zeitschrift für niederdeutsche Familienkunde / Genealogische Gesellschaft* (77). 496–500.

Westervelt, William Drake. 1903

Hawaiian Burial Caves. In: Thrum, Thomas George (Hg.): *Hawaiian Almanac and Annual for 1904. The Reference Book of Information and Statistics Relating to the Territory of Hawaii, of Value to Merchants, Tourists and Others*. Honolulu: Thomas George Thrum. 145–154.

Wilcox, Carol. 1996.

Sugar Water: Hawaii's Plantation Ditches. Honolulu: University of Hawai'i Press.

Winkelmann, Andreas. 2020

Repatriations of human remains from Germany – 1911 to 2019. In: *Museum & Society* (18). 40–51.

Zimmerman, Andrew. 2001

Anthropology and Antihumanism in Imperial Germany. Chicago: University of Chicago Press.

9. Anhang

9.1. Im Archiv des Übersee-Museums Bremen eingesehene Akten

Findbuch-Kapitel: 1,3

Nr. 288, Bd.1	Ausgehende Brief- und Frachtsendungen 1932–1939
Nr. 131, Bd. 1 + 2	Allg. Museumskorrespondenz
Nr. 178, Bd. 1	Briefeingänge und -ausgänge 1933–1934
Nr. 179, Bd. 1	Briefeingänge und -ausgänge 1934–1935

Findbuch-Kapitel: 1,5

Nr. 224, Bd. 1	Schauinsland Verschiedenes
Nr. 413	Liste Botanische Objekte

Findbuch-Kapitel: 1,6

Nr. 198	Schauinsland Pazifik-Reise
---------	----------------------------

Findbuch-Kapitel: 1,8

Nr. 418	Korrespondenz 1860–1949
Nr. 432	Alte naturwissenschaftliche Objekterwerbungen

Findbuch-Kapitel: 4,1

Nr. 235	Geschenk und Verkauf
Nr. 240	D-Katalog Südsee
Nr. 242	Diverse Objektlisten
Nr. 416	Alte Sammlungen, verschiedene Länder

9.2. Im Staatsarchiv Bremen eingesehene Akten

Akten zu Hugo Schauinsland

StAB, 7.254, 1–4	Tagebücher der Ersten Reise 1896/97
StAB, 7.254, 10	Briefe der Ersten Reise 1896/97
StAB, 7.254, 17	Materialsammlung zum Werdegang von Hugo Schauinsland

StAB, 7.254, 19	4 Rundfunkvorträge
StAB, 4.111 Pers., 4894	Hugo Schauinsland, Direktor des Museums
StAB, 9.S 3, 4743	Schauinsland, Hugo, geb. 1857/05/30

Naturwissenschaftlicher Verein & Anthropologische Kommission

StAB, 2-P. 1., 280	Anthropologische Kommission des Naturwissenschaftlichen Vereins und der Historischen Gesellschaft des Künstlervereins
StAB, 7.5190,1	Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen: Mitgliederbewegung; Vorstands- und Beiratsmitglieder, Ehrenmitgliedschaft, Satzungen und Statute. 1865–1958
StAB, 7.5190,2	Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen: Mitgliederbewegung, Mitgliedsbeiträge (1937–1940), Abonnenten der „Bremer Beiträge“, Auflistung der Mitglieder nach Berufen. 1867–1953
StAB, 7.5190,3	Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen: Mitgliederkartei, Mitgliederbewegung, Jahresberichte (1920 April–1922 März), Bremer Beiträge zur Naturwissenschaft (1933–1941). 1920–1953
StAB, 7.5190,4	Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen: Druckschriften und Korrespondenz, Bremer Beiträge zur Naturwissenschaft (1943–1944). 1867–1975
StAB, 7.5190,6	Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen: Schriftentausch (1871–1950), Jahresberichte (1892–1965), Protokolle der math.-phys. Gesellschaft Bremen (1907–1951), Protokolle der Vorstandssitzungen (1864–1902), Vereinssitzungen (1864–1890). 1864–1965
StAB, 7.5190,7	Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen: Vereins-sitzungen (1891–1926), Vereinsgeschichte, -tätigkeit, Spenden an den Verein (1889–1964). 1889–1964
StAB, 7.5190,10	Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen: Beilagen zu den Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins, Jahresberichte (1870–1891), Protokollbuch (1926–1935), Protokolle der Vorstandssitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins (1919–1939), Sitzungsberichte der biologischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins (1923–1932), Kontobücher (1865, 1938–1952), Schriftentauschpartner. 1870–1952
StAB, 7.5190,13	Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen: Geschäftsbücher (1925–1953), Mitglieder (1964), Verschiedenes (1864–1939), Jahresberichte (1922–1926, 1946–1949, 1952, 1962, 1964). 1864–1964
StAB, 7.5190,14	Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen: Jahresberichte (1864–1926) Satzungen, Ausstellungsfalt-

	blätter – 100 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein Schriftwechsel – Verschiedenes (1910, 1941–1955). 1864–1955
StAB, 9.V A 1114	Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen von 1864 e.V.
StAB, 2-T.6., p.2.N.3	Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen
StAB, 3-V. 2., Nr. 485	Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen
StAB, 9.S 0, 994	Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen

Simon Albrecht Poppe

StAB, 3-N.5., 19	Beeidigung des Assistenten der prähistorischen, ethnographischen und anthropologischen Sammlun- gen für Naturgeschichte und Ethnographie Simon Albrecht Poppe
------------------	--

Beziehungen zwischen Bremen & Hawai'i

StAB, 6.40/1, C.6.Nr.4	Genehmigung eines zwischen den Hansestädten und den Sandwich-Inseln abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrages
StAB, 4.70, 110/5	Auswanderung auf die Sandwich-Inseln
StAB, 2-A.-C., 2-C.29.a.	Verhältnisse der Hansestädte mit den Hawaii-Inseln. Generalia et diversa
StAB, 2-A.-C., 2-C.29.b.	Verhältnisse der Hansestädte mit den Hawaii-Inseln. Gegenseitige diplomatische Agenten, Konsuln usw.
StAB, 2-A.-C., 2-C.29.c.	Drucksachen über die Sandwich-Inseln und Anlagen zu den Berichten des bremischen Konsulats in Honolulu
StAB, 2-Dd., 2.H.2.	Hawaii, König von
StAB, 2-M.6., b.4.h.2.a.Bd. 1	Verschiedenes: u. a. Verträge mit Hawaii 1868–1880

Firma Hackfeld & Co.

StAB, 4.70, 27/1	Der bremische Kaufmann J. Hackfeld als deutscher Konsul in Honolulu
StAB, 10.B Kartei, 2686	Hackfeld, Marie Gesine geb. Pflüger (1829–1917)
StAB, 7.500, 278	Briefkopierbuch des Kapitäns Hermann Haltermann
StAB, 10.B Kartei, 2718	Isenberg, Paul (1837–1903)

Zivilstandsregister, Personenstandsregister & Meldekartei

Dreier, Johann Caspar Heinrich
Eelking, Hermann von
Franke, Kurd Felix, Dr. med.
Fürstenau, Eduard
Poppe, Simon Albrecht